

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 72.

Magdeburg, Freitag den 26. März 1915.

26. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 25. März 1915.

Ausgleich der Wehlpreise.

Der Kriegsausschuß für Konsumanteninteressen, Bezirk Magdeburg, hat sich mit einer Eingabe an den Bundesrat gewandt und um einen Ausgleich der jetzigen Wehlpreise ersucht. Es hat sich in der Praxis herausgestellt, daß in denjenigen Kommunalverbänden, die sich im Besitz großer Getreide- und Wehlvorräte befinden, die Preise für Roggen- und Weizenmehl erheblich niedriger sind als in denjenigen Kommunalverbänden, die gezwungen sind, ihren Bedarf an Mehl von der Kriegs-Getreide-Gesellschaft zu beziehen.

Im Stadtkreis Magdeburg ist heute für 100 Kilogramm Roggenmehl 41,25 Mark zu bezahlen, während in einem benachbarten Kreise der Preis für 100 Kilogramm Roggenmehl 32,50 Mark beträgt. Um Beseitigung dieser Zustände ist der Bundesrat dringend ersucht worden. Wenn für den Krieg Opfer gebracht werden müssen, dann soll die ganze Bevölkerung, ob im Stadt oder Land wohnend, zu den notwendigen Opfern herangezogen werden.

Auf einen weiteren Uebelstand ist der Bundesrat hingewiesen worden, der darin besteht, daß einzelne Kommunalverbände von der Ausnahmebestimmung, nach der für kleine Mühlen eine Ausmahlung von 75 Prozent zugelassen ist, vielfach Gebrauch machen, ohne daß zwingende Gründe zu der geringeren Ausmahlung vorliegen. Durch diese Maßnahmen einzelner Kommunalverbände wird die beabsichtigte Streckung der Getreidevorräte wieder aufgehoben.

Die Maßnahmen der ländlichen Kreise, eine kleinere Ausmahlung zuzulassen, finden ihre Begründung in dem Mangel an Futtervorräten. Dieser Entschuldigungsgrund kann aber nicht mehr gelten, nachdem durch die Reichsverteilungsstelle die tägliche Wehlmenge pro Kopf von 225 auf 200 Gramm herabgesetzt ist. Es ist anzunehmen, daß sich der Bundesrat erneut mit den Ausmahlungsbestimmungen und mit den Preisfestsetzungen für Mehl beschäftigen wird, und bietet dann die Eingabe des Kriegsausschusses Magdeburg gutes Material für die Beratungen.

Krankenversicherung von Angestellten.

Durch die Kriegsereignisse sind viele Angestellte in ihrem Einkommen beschränkt worden, die vorher einen Jahresverdienst von 2500 Mark und darüber hatten und damit der Krankenversicherungspflicht nicht unterstanden. Der § 165 der Reichsversicherungsordnung bestimmt, daß diejenigen, die ein Einkommen von 2500 Mark und darüber haben, der Versicherungspflicht nicht unterstehen. Durch Gehaltskürzung würde Versicherungspflicht dann eintreten, wenn der Jahresarbeitsverdienst unter 2500 Mark zurückgeht. Das war auch bei zwei Angestellten des Gewerkschaftsartells der Fall, weshalb die Pflichtmitgliedschaft bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse angemeldet wurde. Die Allgemeine Ortskrankenkasse lehnte die Aufnahme als Pflichtmitglieder ab, weil trotz der Gehaltskürzung in dem Kalenderjahr 1914 beide Angestellte noch ein Gehalt von über 2500 Mark bezogen hätten.

Gegen die Ablehnung wurde Beschwerde beim Versicherungsamt in Magdeburg geführt und beantragt, zu entscheiden, daß seit dem 1. September 1914, das ist der Zeitpunkt, an welchem die Gehaltskürzung eintrat, eine versicherungspflichtige Beschäftigung bestand. Von den Beschwerdeführern wurde angeführt, daß der Begriff des § 165 der Reichsversicherungsordnung nur so aufzufassen werden könnte, daß nur dann keine versicherungspflichtige Beschäftigung besteht, wenn der Jahresarbeitsverdienst für die Zukunft 2500 Mark erreicht oder übersteigt. Auf zurückliegende Zeiten dürfe nicht Bezug genommen werden, da die Versicherung nur für die gegenwärtige oder für die zukünftige Zeit Geltung haben könne, solange die gesetzlichen Voraussetzungen, nämlich ein Bezug des Entgeltes in einer Höhe maßgebend sein darf, die auf das Jahr gerechnet 2500 Mark nicht übersteigt.

Das Versicherungsamt Magdeburg entschied dahin, daß seit dem 1. September 1914 infolge des gekürzten Gehalts versicherungspflichtige Beschäftigung vorliegt. Daraus wird auch dadurch nichts geändert, daß trotz dieser Kürzung im Kalenderjahr 1914 ein tatsächliches Gehalt von über 2500 Mark gezahlt worden ist. Es muß berücksichtigt werden, ob für die Zukunft die 2500-Mark-Grenze erreicht oder überschritten werden wird. Das kann aber bei der gegenwärtigen Kriegslage mit Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden. Sollte aber doch das Gehalt diese Grenze wieder erreichen oder überschreiten, dann erlischt mit dem Zeitpunkt, wo dies eintritt, die Versicherungspflicht wieder. Versicherungspflichtig sind demnach diejenigen Personen für die Zeit, wo ihr Arbeitsverdienst nach dem derzeitigen Einkommen, auf das Jahr gerechnet, 2500 Mark nicht erreicht oder übersteigt.

Die Entscheidung ist für viele Angestellte in ähnlichen Stellungen äußerst wichtig, zumal ihnen dadurch die Möglichkeit gegeben ist, auf Grund des § 313 der Reichsversicherungsordnung die freiwillige Mitgliedschaft fortzusetzen, wenn ihr Einkommen wieder steigen sollte und so die versicherungspflichtige Beschäftigung zum Erlöschen kommt.

Gegen die Kinder-Soldatuniformen!

Die Polizeidirektion München hat eine Verfügung erlassen, die auch in andern Großstädten Interesse haben dürfte. Sie lautet: „In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, daß größere und kleinere Knaben in vollständiger Uniform auf der Straße herumgehen und dabei manchmal Eisene Kreuze und militärische Rangabzeichen tragen. Wie mehrfach Zuschriften an die königliche Polizeidirektion beweisen, wird die Ueberhandnahme dieser Sitte als ungebührlich und nicht dem Ernste der Zeit entsprechend empfunden, zumal wenn die Kinder auch noch Militärpersonen durch Grüssen belästigen. Die Eltern werden daher aufgefordert, ihren Kindern keine militärischen Uniformstücke und Rangabzeichen als Spielzeug zu überlassen. Das Tragen des Eisernen Kreuzes und militärischer Rangabzeichen kann unter keinen Umständen geduldet werden.“

Wir haben das gleiche Empfinden, das anscheinend diesem Erlaß zugrunde liegt, in weiten Kreisen getroffen. Man sollte die Uniform, und besonders die feldgraue Uniform, in der unsere Soldaten Tag und Nacht dem Tode ins Auge sehen und den furchtbaren Strapazen ausgesetzt sind, wirklich nicht zur Wastekarte für Kinder benutzen.

Keine Herabsetzung der Kriegerfamilienunterstützung!

Zu Uebereinstimmung mit den Wünschen des Reichstags wird die Reichsregierung demnächst eine Abänderung der in dem Gesetz über die Familienunterstützungen vom 1. August 1914 festgesetzten Unterstützungen vornehmen. Nach § 1 Abschnitt 1 sollen die Unterstützungen mindestens betragen für die Ehefrau in den Monaten Mai bis einschließlich Oktober monatlich 9 Mark, in den übrigen Monaten 12 Mark. Danach müßten vom 1. Mai an die bisher in den Wintermonaten gezahlten Unterstützungen um 3 Mark monatlich herabgesetzt werden. Diese Herabsetzung soll mit Rücksicht auf die durch den Krieg gesteigerten Kosten der Lebenshaltung nicht eintreten. Den Gemeinden wird daher durch die Bundesregierung die Anweisung gegeben, den höheren Unterstützungsfuß für die Wintermonate auch in den Sommermonaten weiterzuzahlen.

Hamster.

Oh Herr Lehmann nach des Tages Nixe
Die gewirkte Unterhose klappt
Und mit Schwung und weißer Bispelmütze
In das festgefügte Chbett hüpfst, —

Spricht er gern beim milden Schein der Lampe
Von des Tages lauten Mäherlein,
Von der Teuring und dem wilden Kampfe
Hinten in der Kaufpoladei.

„Mutter,“ schließt er, „sieh, im großen ganzen
Erlitten wir, wenn man es richtig nimmt
(Und er fällt die Hände übermühsam,
Wenig von dem ollen Schlachtenzint.

Etünde es nicht täglich in der Presse,
Wüßt ich gar nicht, ob man sich noch raust.
Apropos, daß ich es nicht vergesse:
Hast du auch genügend eingelaust?“

Und die Gattin führt mit frohem Grinsen
Ihren Gatten zu dem Speisefischsal.
„Hier“, spricht sie „sieh Erbsen, Bohnen, Linzen,
Hier steht die Speck, doch ohne Fäden mang.“

Hier ist Dancwurfst, hier Schmalz in Satten,
Steigt das Schweinefleisch noch mehr im Preis,
Kommt uns dieser Schinken gut zustatten,
Hier ist Speck, hier Graupe, Grieb und Reis.

Und Kartoffeln brauchst du mir die Bauern
Heute noch fünf Zentner in das Haus.
Mag der Krieg auch bis zum Herbst dauern,
Männer, glaube mir, wir halten's aus!“

„Mutter,“ sagt Herr Lehmann, und er krabbelt
Seine Traule, so das Doppelkinn
Weiß und rhytmisch auf und nieder schwabbelnd,
„Was du sprichst, ist ganz nach meinem Sinn!“

Wer, wie wir, in jedem Topf und Hasen
Was zu essen hat, und nicht zu knapp,
Kann im Kriege ohne Sorgen schlafen. — —
Mutter, komm und deck' die Betten ab!“

(Mikro in der „Welt am Montag“.)

Die ersparten Brotmengen.

Das Gesetz vom 25. Januar 1915, das die Grundlage unserer Getreide- und Brotversorgung im Kriege bildet, hat bekanntlich im § 39 eine Sparprämie für Brot in der Weite vorgesehen, daß ein jeder Kommunalverband, der innerhalb eines Monats weniger als die ihm für diese Zeit zugewiesene Getreide- oder Wehlmenge verbraucht, von der Kriegsgetreide-Gesellschaft m. b. H. ein Zehntel des Preises der ersparten Menge zurückvergütet erhält. Diese vergüteten Beträge müssen für die Volksernährung verwandt werden. Es ist durch diesen Paragraphen dafür gesorgt, daß jede Brotmarke, die erspart wird, wieder der Förderung der Volksernährung zugute kommt. Es ist durchaus verständlich, daß jener Paragraph der Verwendungsmöglichkeit jener Geldvergütungen, die die Kriegsgetreide-Gesellschaft als Sparprämie zu bezahlen hat, den weitesten Spielraum läßt. Aber auf der anderen Seite liegt es doch im Interesse des Sparers, zu wissen, was in einzelnen Fällen das Resultat seiner Sparprämie sein wird.

Wahrscheinlich würde z. B. auch die Abgabe ersparter Brotmarken an bestimmte Sparstellen gegen Quittung anfordernd auf die Einschränkung des Verbrauchs wirken. Solche Sparstellen könnten unter Heranziehung freiwilliger Hilfsarbeiter in den verschiedenen Distrikten großer Städte eröffnet werden und würden, besonders in den bemittelteren und reicheren Gegenden der Großstädte, gewiß einen lebhaften „Sparwettbewerb“ entfalten können. Denn der einzelne Sparer würde dort mit ebenfallser Befriedigung seine ersparten Brotmarken abliefern, als ob er statt der Marken bare Geldbeträge gespendet hätte.

— **Frachtfreiheit für Liebesgabenleistungen an Gefangene.** Nach einer Mitteilung des Auswärtigen Amtes an die Eisenbahndirektionen ist die Frachtfreiheit für Liebesgaben an Kriegsgefangene auf den russischen Staatsbahnen bei Ausbruch des Krieges eingeführt worden. Nunmehr haben auch die russischen Privateisenbahnen die gleiche Vergünstigung unter der Voraussetzung der Gegenfeitigkeit zugestanden. Die einzelnen Sendungen dürfen nicht unter 5 und nicht über 50 Kilogramm schwer sein.

Liebesgaben für deutsche Reichsangehörige des Zivilstandes, die aus Anlaß des Krieges in Feindesland gefangen gefangen werden, werden auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen und den Reichseisenbahnen in Ost-Preußen frachtfrei befördert. Frachtabgaben für bereits abgefertigte Sendungen werden auf Antrag erstattet.

— **Die Zahlung der Armenunterstützung** für April d. J. findet am Mittwoch den 7. April d. J. statt, und zwar: für Altstadt an die Empfänger mit dem Anfangsbuchstaben A—R vormittags und an die Empfänger mit dem Anfangsbuchstaben S—Z nachmittags; für alle Vororte nachmittags.

× **Leichenandung.** Am 24. März, nachmittags, ist im rechten Flußbett der Stromelbe an der Mauseburg die bereits stark verweste Leiche einer unbekannteren, anscheinend dem Arbeiterstand angehörender Frauensperson gefunden und nach der Leichenhalle des Bestfriedhofs gebracht worden. Die Verstorbene ist etwa 25 bis 30 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß, kräftig, hat hellblondes Haar und war bekleidet mit blauwollenem Winter-Jackett, blauen Kleide, weissem Korsett mit Spigenbesatz, zwei Unterröcken (einem weißen Fuchsent- und einem blau und weiß gestreiften), weissem „J. K.“ gezeichnetem Hemd, schwarzen Strümpfen und schwarzen Halbschuhen. Werkzeuge, die ein Verbrechen begründen könnten, sind an der Leiche nicht wahrgenommen worden. Mitteilungen über die Person der Verstorbenen erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

— **Brände.** Am Mittwoch abend gegen 10 1/4 Uhr entstand in einem Wohnzimmer des dritten Obergeschosses Jakobstraße 17 durch unvorsichtiges Umgehen mit einer brennenden Petroleumlampe ein Gardinenbrand. Bald darauf, kurz nach 11 1/4 Uhr, gerieten in einer Schlafkammer des ersten Obergeschosses Mollersdorfer Straße 2 infolge unvorsichtigen Hantierens mit einem offenen Licht auch die Fenstergardinen in Brand. In beiden Fällen war die Gefahr beim Eintreffen der alarmierten Feuerwehr bereits beseitigt.

× **Gestohlen** wurden in letzter Zeit aus einem unbewohnten Hause in der Kaiser-Friedrich-Straße unter erschwerten Umständen sechs Messinghähne (drei mit der Bezeichnung „Warm“ und drei mit der Bezeichnung „Kalt“), ein weiterer Messinghahn und mehrere Meter Bleirohr.

× **Festgenommen** wurden: ein Gärtner von hier, der dringend verdächtig ist, in der Nacht zum 21. d. M. einem Schlafkollegen in der Kaufstraße ein Portemonnaie mit 60 Mark gestohlen zu haben, und ein Ehepaar von hier wegen Verbrechens aus Paragraph 219 des Strafgesetzbuchs.

Konzerte, Theater u.

Mitteilungen der Direktoren.)

* **Zentraltheater.** Der „Zurbaron“ nähert sich dem Jubiläum seiner 25. Aufführung und vielen Menschen hat er in den zurückliegenden Wochen große Stunden bereitet. Am Sonntag nachmittag wird „Immer feste druff“ zum letzten Male gegeben, jeder Besucher dieser Vorstellung erhält gratis das Erinnerungsalbum.

Aus der Parteibewegung.

Die Internationale und der Krieg.

Die Geschäftsleitung der schweizerischen Sozialdemokratie hat in einer Sitzung vom vorigen Donnerstag beschlossen, auf die Einberufung einer Sitzung des Internationalen sozialistischen Bureau zu dringen, von der Einberufung einer Konferenz der Sozialisten der neutralen Länder, wie dies unter Zustimmung auch der Vertreter der schweizerischen Partei die feinerzeitige Konferenz von Lugano verlangte, aber abzusehen.

Dieser Beschluß des schweizerischen Parteivorstandes stößt in der „Berner Tagwacht“ auf heftigen Widerspruch. Sie nennt ihn praktisch bedeutungslos: Wer auch nur halbwegs über die internationalen Beziehungen orientiert sei, könne wissen, daß eine Sitzung des Internationalen Bureau, die diesen Namen verdienen, in der heillosen Situation nicht zustande kommen könne. Ein erst vor einiger Zeit unternommener Anlauf sei gescheitert, und nicht viel anders werde es der Initiative der schweizerischen Parteileitung ergehen. Mehr als eine Kampfbeteiligung werde nicht herankommen.

In ihrer Nummer vom Sonnabend setzt die „Berner Tagwacht“ ihre Polemik gegen den Beschluß der schweizerischen Parteileitung fort und beruft sich noch besonders darauf, daß auch in Frankreich keinerlei Neigung bestehe, gegenwärtig an internationalen Besprechungen teilzunehmen. Der „Populaire du Centre“, das Organ des gescheiterten Flügel der französischen Partei, habe erst noch in der Nummer vom 18. März zu dem Thema geschrieben:

„In der gegenwärtigen Stunde ist noch zuviel Bitterkeit in den Herzen, wir alle, wir Sozialisten Deutschlands oder Frankreichs, Englands oder Rußlands, sind noch zuwenig unterrichtet über das respektive Verhalten seit dem Ausbruch des Krieges und über die Möglichkeiten der Aktion, die uns die Regierungen lassen, um uns nicht von Angehicht zu Angehicht gegenüberzutreten zu lassen. Gewiß, der Friedenswunsch ist überall vorhanden, bei denen, die vom Kriege betroffen sind wie bei denen, die ihn in resignierter Passivität verfolgen. Aber wie wenn man zu schwach war, den Krieg zu verhindern, wäre es möglich, ihn jetzt auszuklinken? Nicht während des höchsten Grades der Krise kann man Heilmittel schaffen, und die Macht der Ereignisse hindert wenigstens während einer gewissen Zeit die freie Entscheidung der Männer.“

Warten wir deshalb ab, ohne zu verzweifeln. Im Interesse der Internationale selbst, um die Kompromittierung der Zukunft zu verhindern, sehen wir davon ab, jetzt etwas forciert zu wollen.“

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die **Arbeitsvermittlung im Kriege.** Der Zentralarbeitsnachweis für den Regierungsbezirk Dresden — wohl einer der bedeutendsten — hat während der Kriegszeit eine intensive Tätigkeit weit über seinen Bezirk hinaus entwickelt. Das geht aus dem eben erschienenen Geschäftsbericht für das Jahr 1914 sehr deutlich hervor. Gegenwärtig sind außer der Stadt Dresden 24 Gemeinden korporative Mitglieder, ebenso die Handelskammer. Die Staatsbehörden haben das Institut von Anfang an zu fördern versucht. In der Kriegszeit hat er sich besonders bewährt. Die Zahl der vermittelten Stellen stieg von 33 380 (1913) auf 48 266. Davon entfallen allein 30 043 oder 62,3 Prozent auf die Kriegsmonate August bis Dezember. Diese Monate werden stark beeinflusst durch die Vermittlung einer großen Zahl von Heeresarbeitern. Von Dresden aus sind nicht weniger als 40 derartige Arbeitertransporte nach dem Osten vermittelt worden; insgesamt 17 350 Arbeiter aus allen Teilen Sachsens. Diese Arbeiter gingen meist nach Löben, Graudenz, Posen, Thorn, Gnesen, Königsberg, Ansternburg, Marienburg; es wurden hauptsächlich Aemterungsarbeiter vermittelt. Die Dresdner Zentrale stand von Kriegsausbruch an in fortwährender Verbindung mit der Reichszentrale der Arbeitsnachweise und mit vielen lokalen Nachweisen des Reiches. Alle diese Vermittlungen wurden telegraphisch erledigt, in Dresden wurden die Arbeiter sofort durch Anschlag von der gemeldeten Arbeitsgelegenheit in Kenntnis gesetzt, so daß die Zusammenstellung eines Transportes kaum einen Tag nach der Bestellung zum Abzug fertig war. Auf diese Weise wurde der Heeresverwaltung und auch den Arbeitslosen wesentlich gedient. Die Dresdner Zentrale vermittelte für die Arbeiter in 690 Gemeinden Gelegenheit zu derartigen Heeresarbeiten. 179 Gemeinden sind mit 10 und mehr Arbeitern daran beteiligt, obenan steht die Stadt Dresden mit 5244. Der finanzielle Effekt dieser Arbeitsbeschaffung wird in folgenden Zahlen ausgedrückt: An Arbeitslohn verdienten die 17 350 Arbeiter monatlich etwa 1 800 000 Mark. Dazu kommen wöchentlich ungefähr 156 000 Mark des Wertes an freier Unterkunft und Verpflegung. Als noch wichtiger wird der Umstand bezeichnet, daß auf den Monat gerechnet circa 340 000 Mark an Arbeitslohn-Unterstützung den Gemeinden erspart wurden. Von den einzelnen Monaten steht der Oktober mit 97 10 Vermittlungen obenan. Im allgemeinen, so wird festgestellt, rief der Ausbruch des Krieges eine völlige Umwälzung des Arbeitsmarktes hervor. Sie wurde bemerkbar in massenhafter Entlassung geüblicher Arbeiter, in der Abziehung der Ausländer und dem starken Bedarf der Landwirtschaft an Entlastungsarbeitern. Diese außerordentlich erprobte Tätigkeit des Dresdner Arbeitsnachweises ist aber auch der beste Beweis für das absolut dringende Bedürfnis einer zentralen und reichsweiten Regelung der Arbeitsvermittlung.

Wettervorhersage.

Freitag, 26. März: Beschleudete Bewölkung, kalter, vereinzelt Niedererschläge in Schauern. —

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Döberleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 25. März. (Erhöhte Arbeitslosenunterstützung.) Von dem städtischen Unterausschuss für Arbeitslose ist mit Rücksicht auf die allgemeine Zerrung eine Erhöhung der Sätze der städtischen Arbeitslosenunterstützung beschlossen worden. Die Unterstützungssätze sind erhöht worden für Verheiratete von 6 Mark auf 7 Mark pro Woche, für Ledige von 4,75 Mark auf 5,25 Mark, für Jugendliche unter 16 Jahren von 3,50 Mark auf 4 Mark. Für jedes Kind soll in Zukunft gezahlt werden 1 Mark statt bisher 75 Pfennig. Der Ausschuss hat sich ferner mit der Beschaffung von Arbeit für weibliche Arbeitslose beschäftigt. Die Nachfrage nach Arbeit konnte schon seit einiger Zeit in den Ausgabestellen nicht mehr befriedigt werden, so dass viele Frauen und Mädchen ohne Beschäftigung und ohne Verdienst blieben. Von den Ausgabestellen wird für die Beschaffung von mehr Arbeit gesorgt werden. Wenn nicht in ausreichender Weise Arbeit beschafft werden kann, haben auch die weiblichen Arbeitslosen ein Anrecht auf die städtische Arbeitslosenunterstützung. Der Antrag auf Gewährung der Unterstützung für Arbeitslose ist im Bureau des städtischen Arbeitsnachweises, Raßenplan, zu stellen.

(Zu dem Eisenbahnunglück am Bullerberg) wird noch bekannt, daß bei dem Tode, dem Vagerhalter Hermann Schiele aus Döberleben zwei Jahre alten Braunschweig-Halberstadt und Halberstadt-Döberleben sowie ein Brief gefunden wurden. Aus dem Briefe geht hervor, daß Sch. in Braunschweig einen Kauf abschließen wollte. Aus alledem scheint mit Bestimmtheit hervorzugehen, daß der Genannte infolge eines unglücklichen Zufalls aus dem Zuge gekürzt und so ums Leben gekommen ist. Die Kinder des Verstorbenen haben erst vor kurzem ihre Mutter verloren.

(Erweiterte Wöchnerinnen-Unterstützung.) Die städtische Kriegskommission hat eine Erweiterung der Unterstützung an Wöchnerinnen, deren Männer Kriegsteilnehmer sind, beschlossen. Nach der Verordnung des Bundesrats wird bekanntlich Unterstützung an die Wöchnerinnen bezahlt, die vor dem Kriege entweder selbst einer Krankenkasse angehört haben oder deren Männer versichert waren. Nach dem Beschluß der Kriegskommission soll nun in Zukunft auch an die Wöchnerinnen, die weder selbst versichert sind und deren Männer vor dem Kriege keiner Krankenkasse angehört haben, ebenfalls die gleiche Wöchnerinnenbeihilfe gewährt werden. Anträge auf Gewährung der Beihilfe sind von diesen Wöchnerinnen an die städtische Unterstützungskommission zu richten.

Kroppenstedt, 25. März. (Die Kriegsunterstützung.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Rechnung der Kämmereifische für das Etatsjahr 1913 endgültig festgestellt. Die Einnahme betrug 76 182,08 Mark, die Ausgabe 75 468,57 Mark, mithin Bestand 713,51 Mark. An der Zeichnung der Kriegsanleihe hat sich auch die Stadtverwaltung beteiligt, und zwar durch Zeichnung der verfügbaren Einzahlungsgelder und ähnlichen Fonds. Die Zahl der Empfänger von Kriegs-Familienunterstützung beträgt hier jetzt rund 200. An Unterstützung sind von der hiesigen Stadtkasse bisher ausgezahlt: vom Staate 25 170 Mark, von der Gemeinde 24 807 Mark, zusammen 50 517 Mark.

Wahlkreis Wanzleben.

Größ-Otterleben, 25. März. (Die Auszahlung der Quartiergeelder) für die Mannschaften pp. der zweiten Batterie für die Zeit vom 21. Februar bis 21. März erfolgt in der Gemeindefabrik, Magdeburger Straße 9, unter Vorlage des Quartierzettels am Montag den 29. März, nachmittags 2 bis 5 Uhr, und für die der 29. Batterie für die Zeit vom 21. Dezember 1914 bis einschließlich 13. März 1915 am Dienstag den 30. März 1915, nachmittags 2 bis 5 Uhr.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Ummendorf, 25. März. (Sittlichkeitsverbrechen.) Am Dienstag wurde der in der hiesigen Kolonie wohnende Händler H. in das Gefängnis nach Magdeburg übergeführt. Der Verhaftete wird beschuldigt schon seit Jahren mit seiner jetzt etwa 16jährigen Tochter die schwersten unmoralischen Handlungen vorgenommen zu haben, ohne daß ihn die übrigen Familienmitglieder, welche bei diesen schamlosen Handlungen zugegen waren, daran hindern konnten, denn er bedrohte sie mit einem stets bereitgehaltenen Revolver. Die Untersuchung wird zweifellos ergeben, daß man es mit einem Kranken zu tun hat, der schon längst in einem Irrenhaus ungeschädlich gemacht sein sollte.

Wahlkreis Kalbe-Mörsleben.

Mörsleben, 25. März. (Städtischer Kartoffelverkauf.) Der hohe Preis für Kartoffeln läßt es erklärlich erscheinen, daß eine große Anzahl Familien von der Stadt Kartoffeln kaufen wollen. Der Andrang war manchmal geradezu lebensgefährlich. Um dies in Zukunft zu vermeiden, werden täglich nur 250 Markten ausgegeben. Für die Abholer entfällt der geringste Zehnerlohn, wenn sie ihre Kartoffeln in den Vormittagstunden holen. Der Verkauf wird sich wohl auch noch besser regeln, wenn in den Familien der dringendste Bedarf gedeckt ist.

(Erweiterte Brotabgabe.) Die Aufforderung, überschüssige Brotarten dem Magistrat zur Verfügung zu stellen, hat leider nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Es wird möglich sein, die berechtigten Ansprüche auf Erhöhung des Brotanteils aus den freien Beständen zu erfüllen. Zur Regelung sollen besondere Brotmarken für

halbe Einheitsbrote den Arbeitgebern zur Verteilung überwiehen werden. Um einen Ueberblick über den Mehrbedarf zu gewinnen, haben die Arbeiter bei ihren Arbeitgebern ihren Mehrbedarf anzumelden. Zur Erleichterung dieser Anmeldung werden im Arbeitersekretariat, Herrenbreite 1, wie auch im Metallarbeiterbureau Formulare ausgegeben. Bei Feststellung des Bedarfs darf berücksichtigt werden, daß voraussichtlich in nächster Zeit das Brotgewicht auf 4 Pfund erhöht wird.

Quedlinburg, 25. März. (Unnötige Schärfe.) Daß auch Lehrer und Lehrerinnen durch Ermahnung und Aufklärung bewußt sind, unnötiger Vergewaltigung von Lebensmitteln entgegenzuwirken, ist gewiß sehr lobenswert. Viele lassen es bei der Ermahnung nicht bewenden, sie wenden noch andere Mittel an. Dabei kann allerdings auch in einer Weise verfahren werden, die kein anderes Resultat zeitigt, als unnötige Geizigkeit auf beiden Seiten. Manche Lehrer und Lehrerinnen kontrollieren das Freilichtbrot der Kinder. Dieses Verfahren hat gewiß sehr bedeutliche Seiten; ein Brief, der im „Kreisblatt“ abgedruckt ist, zeigt, wie es auf Mütter wirkt. Darin heißt es:

Ihnen zur Kenntnis, daß wir erfahren haben, wie sie sich für unsere Kinder ihr Freilichtbrot interessieren. Da möchten wir mal anfragen, mit welchem Recht sie es versuchen, unsere Kinder das bischen Brot freitig zu machen. Unsere Kinder werden das bischen Brot wohl groß nötig haben, wo man jetzt überhaupt nicht viel kriegt, da ist sie die Scheibe Brot wohl zu gönnen. Die Suppen sind doch auch nicht so fett, daß wir sie damit fett füttern können, da steigt es doch wohl in ihrem Interesse als Lehrerin. Die Kinder das Bischen wohl zu gönnen, was wir uns noch abknapsen können. Das tut unsre Kinder im Felde auch nicht erfreuen, mancher Vater verzichtet wohl lieber denn darauf, wenn er erfährt, wenn sie es seinen Kindern entziehen.

Dem Briefe ist eine redaktionelle Bemerkung angehängt, die sich mit ganz überflüssiger Schärfe und vollständig unmotivierten Beschuldigungen gegen die Mütter richtet. Da wird gesagt: „Auf den Inhalt des Geheißbrotel näher einzugehen, der sich als eine vollständige Verkennung und Verdrückung der Tatsachen darstellt, lohnt sich nicht der Mühe: läßt er doch unzweideutig darauf schließen, daß diese „Mütter“ Personen sind, denen das Verständnis für ihre hauswirtschaftlichen und mütterlichen Pflichten vollständig abgeht. Diesen „mehreren Müttern“ kann nicht dringend genug empfohlen werden, die Zeit, die sie mit gleichgültigen Freundsinnen und Nachbarinnen über diese Angelegenheit verflätschen und vertratieren und zur Abfassung von anonymen Karten verschwenden, in ihrer Hauswirtschaft nutzbar zu verwerten und sich mehr der Kindererziehung zu widmen, denn um beide soll es in vielen Familien, denen jetzt das Oberhaupt fehlt, nicht besonders gut bestellt sein.“ — Das ist ein bischen viel Pfeffer. Man muß den Müttern so viel Pflichtbewußtheit zugehen, daß sie keine Lebensmittel verschwenden lassen. Sie sparen schon, sie müssen ja sparen, die Brotkarte mahnt dringend dazu. Wenn sie sich gegen Maßnahmen streuben, die ihnen als Bevormundung erwidern, dann hat noch niemand ein Recht, ihnen das Verständnis für hauswirtschaftliche und mütterliche Pflichten abzusprechen, von klatschen und tratschen zu schreiben.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Aufendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechungen vorbehalten. Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volksstimme“ und deren Kolporteurs zu beziehen.

Die Internationalität und der Krieg. Von Karl Raukisch. Sonderabdruck aus der „Neuen Zeit“ mit einem Vorwort. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin. Preis 50 Pfennig; Vereinsausgabe 20 Pfennig. Aus dem Inhalt erwähnen wir: Internationalität und Neutralität. — Parteidifferenzen im Kriege: a) Von 1854 bis 1866; b) das Jahr 1870; c) nach 1870. — Gegensätze des Friedens und Gegensätze des Krieges. — Die Einigkeit der Internationalen seit dem Burenkrieg. — Die Schwierigkeiten der jetzigen Situation. — Die Schrecken der Invasion. — Die Gefährdung der Internationale. — Die Grenzen der Internationale. Die Schrift ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die Sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. J. Bloch (Administration: Berlin W, Potsdamer Straße 121h), haben soeben das 5. Heft ihres 21. Jahrgangs herausgegeben. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Dr. Leo Kron: Das Volkswohl. — August Winnig, Mitglied der Hamburger Bürgerchaft: Die Kolonien und die Arbeiter. — Max Schippel: Enttäuschungen? — Dr. Ludwig Quessel, Mitglied des Reichstags: England und Europa. — Paul Umbreit: Kriegsjörge und Arbeitsvermittlung. — Gewerkschaftsbewegung. Sozialpolitik ufm. Der Preis des Heftes beträgt 50 Pfennig. Zu haben in jeder Buchhandlung, in den Kiosken und Wahnhöfen, bei allen Kolporteurs, ferner zu beziehen durch jede Postanstalt sowie direkt durch den Verlag der „Sozialistischen Monatshefte“, Berlin W 35. Probehefte werden auf Verlangen vom Verlag jederzeit kostenfrei übersandt.

Kriegsbuch der Volksernährung, von Dr. Max Windel (Buchdruckerei und Verlagsanstalt Karl Gerber, München), Preis 1,80 Mark.

Die französische und russische Kriegsflotte (Stuttgarter Kriegsflottenbogen Nr. 3). Eine Aufstellung aller Schiffstypen in 60 Abbildungen, nebst einer Liste aller bei Beginn des Krieges in Dienst stehenden 623 Schiffe, unter Angabe der bisherigen Verluste. Preis 25 Pfennig. Stuttgart, Franckhsche Verlagshandlung.

Bismarck und seine Zeit. Von Privatdozent Dr. B. Valentin. („Aus Natur und Geisteswelt.“ Sammlung wissenschaftlich, gemeinverftändlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 500. Bändchen.) Verlag von W. G. Teubner in Leipzig und Berlin. (IV und 184 S.) 8. 1915. Mit einem Bildnis Bismarcks. Preis geb. 1 Mark, in Leinw. geb. 1,25 Mark, in Halbgarnitur 2 Mark. Der Verfasser hat versucht, die Entwicklung aus dem Persönlichen zur Zeitgeschichte, das Entstehen einer Bismarckischen Epoche in einer knappen Darstellung einem weiten Kreise nahezubringen. Das Bändchen schließt als würdiger Markstein das erste Halbjahrtausend der weltbekanntesten Teubnerschen Sammlung ab, die mit ihm zum erstenmal in einem neuen, von Prof. Tiemann entworfenen künstlerischen Gewand erscheint.

Ein Friedenswerk im Dienste des Krieges, namentlich für Handel und Industrie sehr wichtig, ist die wie alljährlich auch für 1915 in vollständig neuer Bearbeitung (und zwar sowohl in einer deutschen als in einer ungarischen Ausgabe erschienene G. Freytags Verlehrsarte von Oesterreich-Ungarn und den Balkanländern. 1 : 1 400 000, Preis mit Stationsverzeichnis und Kalender 1915 2,40 Kronen, auf Leinwand in Taschenformat oder mit Stäben zum Aufhängen 5 Kronen, Verlag G. Freytag u. Berndt, G. m. b. H., Wien VII, Schottenfeldgasse 62.

Die Verreibung der Russen aus der Bukowina hat überall das Interesse an diesem in weiten Kreisen nur wenig bekannten Lande geweckt und es kommt daher eine neue, sehr hübsche Karte des Verlags der Kartogr. Anstalt G. Freytag & Berndt, G. m. b. H., Wien 7, Schottenfeldgasse 62, gerade zurecht. G. Freytags Karte der Bukowina 1 : 400 000, in sieben Farben hergestellt und 40 : 55 Zentimeter groß, kostet 30 Heller, mit Postaufsendung 35 Heller.

Bereins - Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg, 3m Sterbegebankung ist diese Woche das Feld 566 zu fleben. Die Verwaltung, Langenlocherstr. 9.

Zettler und Portefeuller. Sonnabend den 27. März Versammlung Jakobberg 9. 71
Groß-Otterleben. Männer-Turnverein Jahrb. Am Sonntag den 28. März, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei der Witwe Strumpf. 76

Wasserstände.

| + bedeutet über, — unter Null. | | | |
|--|--------|--------|------|
| Hier, Eger und Moldau. | | | |
| 23. März + 1,70 24. März + 1,54 0,16 — | | | |
| Innreit und Saale. | | | |
| 23. März + 2,40 24. März + 2,40 — — | | | |
| Straußfurt | | | |
| Weisenfels Unt. | | | |
| Trotha | | | |
| Alleben | | | |
| Bernburg | | | |
| Kalbe Oberpegel | | | |
| Kalbe Unterpegel | | | |
| Grisehne | | | |
| Muls. | | | |
| 23. März + 2,48 24. März + 2,28 0,20 — | | | |
| Elbe. | | | |
| 23. März | | | |
| 24. März | | | |
| 2,40 | + 2,22 | 0,18 | — |
| + 2,40 | + 2,38 | 0,23 | — |
| + 4,50 | + 4,26 | 0,24 | — |
| | + 4,10 | 0,34 | — |
| | + 3,68 | 0,28 | — |
| | + 2,66 | 0,12 | — |
| | + 4,01 | + 3,75 | 0,26 |
| | + 3,94 | + 3,71 | 0,23 |

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 24. März. Todesfälle: Schulmachersmeister Gustav Mole, 69 J. 5 M. 4 T. Witwe Luise Walthers geb. Duvigneau, 77 J. 10 M. 12 T. Georg, S. des Tapeziers Otto Goldammer, 4 J. 1 M. 13 T. Erna, T. des Glasenermeisters Fritz Strelow, 3 J. 1 M. 10 T. Matha, T. des Arbeiters Max Pfeiffer, 1 J. 10 M. 12 T.

Endenburg, 24. März. Todesfälle: Emma Schönefeld geb. Briel, verw. Zeughauptmann, 65 J. 4 M. 6 T. Wehrmann Postkaffner Hermann Boigt, 35 J. 4 M. 26 T. Musiker Walter Arbeiter Otto Spengler, 29 J. 1 M. 21 T. Alfred, S. des Arbeiters Willi Friedrich, 9 J. 8 M. 7 T. Luise Hochgräbe, unberech., 46 J. 9 M. 26 T.

Neustadt, 24. März. Todesfälle: Ehefrau des Brauers Karl Schöpfer, Mauste geb. Wenzel, 62 J. Bisefeldw. d. Landw. im Rel.-Inf.-Regt. Nr. 26 Lehrer Walter Martinus, 32 J.

Fermersleben. Todesfälle: Gebr. d. Ref. Straßenbahn-schaffner Martin Ludwig, 24 J. 23. August 1914 bei Pommerzeul. Witwe Wilhelmine Bäcker geb. Wendland, 70 J.

Zigaretten in allen Preislagen zu Fabrikpreisen an Private **nur im Kontor** **Bonitas** Zigarettenfabrik **3 Treppen** abe 18.

Tapeten auf gutem Papier, in schönen Farben, in reich wirkenden, modernen Mustern wie der Hauswirt sie sucht und sie jedem Mieter gefallen **liefert am billigsten** Farb. Tapeten Goldtapeten Fond- u. Gob.-Tapet. von 8 Pf. an von 15 Pf. an von 20 Pf. an Lineresta-imitation Fußbodenlackfarbe Emallilack von 50 Pf. an Pfund 60 Pf. Pfund 80 Pf. Tapeziereimel wird zu gekauften Tapeten billigst mitgeliefert **Cremers Tapetenhaus** G. m. b. H. 5109 **Große Münzstraße 1 — Telephon 5248** Eigene Tapetenfabrik. Nicht im Ring. 12 Detailgeschäfte.

Frühjahrs-Hüte für Damen und Kinder — bringe ich in größter Auswahl — zu bekannt billigen Preisen. 5250 Sorgfältigste Ausführung auch von Aufarbeitungen. Alle Neuheiten sind eingetroffen. Spitzenträger, Tüllwesten, Schürzen, Taschentücher usw. — Passende Konfirmations-Geschenke. — **Anton Funke** Breiteweg 95. Fernspr. 1363. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Buckau. **Schuhhaus O. Brandt** gegründet 1847 **Edt Gärtnerstraße** Mein großes Lager in besten Qualitäten habe für das **Osterfest** verdoppelt. — Preise wie bekannt auffallend billig.

Zur Konfirmation empfehlen wir unser reichhaltiges Lager von 5107 **Mosel-, Rhein-, Bordeaux-, Süd- und Schaumweinen Frucht-Weinen, Frucht-Limonaden u. Spirituosen aller Art.** **VOGEL & Co G. m. b. H.** Spirit- u. Likörfabrik, Fruchtsaft-Presserei, Weinhandlung Gegründet 1840. — Fernruf 2408. Einzelverkauf im Kontor Braunschweigstrasse 2.

Seltenes Angebot. Streng moderne Kostime Stück 8.50, hochfeine schwarze Damenmäntel von 15 Mk. an, schwarze Rockanzüge, getrag. und neue, erstaunlich billig, schw. Gosen von 4 Mk. an. Stiefel für Herren u. Damen erstaunlich billig, hochmoderne Anzüge von 12 Mk. an, zum Aussuchen, Anaben-Anzüge in Kleiderauswahl in niedrigeren Maßstab von 3 Mk. an, einzelne Gosen für Kinder, dazu Sweater im Kaufhaus **Max Eckstein,** Königsplatz 5. **2 ganz neue Betten** rot und gebleicht, 40.- und 55.-, sofort zu verkaufen **Annahrt. 23.** S. r. H. von mittags 1 Uhr an. **Jacobstraße 3 Sorgers Gelegenheitskauf.** Habe große Partien Posten Prüfungs- u. Konfirmations-Anzüge gekauft und verkaufe dieselben spottbillig. Prüfungs-Anzüge . 8.50 Konfirmations-Anz. 10.50 zum Aussuchen. Wer sein Sohn billig und gut kleiden will, komme nur zu **Sorgers** hin. **Jacobstraße 3**



Unsre Frühjahrs-Ausstellung

ist eröffnet

und laden wir Sie höflichst ein, unsre Schaufenster, welche ein getreues Bild der Herren-Moden zeigen, zu besichtigen.

Moden-Bericht:

Der heutigen Zeit Rechnung tragend, ist die Herren-Kleidung in ruhigen Farben gehalten. Beim **Sakko-Anzug**, welcher vorherrschend einreihig 2 und 3 Knöpfe getragen wird, sind die uni Farben feldgrau, braun, blau, grün bestimmend, jedoch zeigen sich auch kleine Karos und wird der ausgesprochene **Sommer-Anzug** schwarz-weiss kariert getragen werden. **Rock-Anzüge** in dunkleren Farben sowie schwarz und marengo Röcke und Westen, mit gestreiftem Beinkleid getragen, finden immer noch vielen Beifall.

Der **dunkle Paletot** in einreihiger Form, teilweise auf Seide gearbeitet, wird zumeist von älteren Herren bevorzugt, jedoch dürfte der **mafefarbige Ueberzieher** in einfacher Form als auch in Sportfason mit Steeptaschen die beliebteste Ueberkleidung der Herren sein.

Wir bringen in allen Abteilungen eine Fülle wirklich schöner Neuheiten und ist die Besichtigung unsrer Lager ohne Kaufbeeinflussung gern gestattet.

Unsre Preislagen für Anzüge und Paletots:

18.00 22.00 25.00 28.00 33.00 36.00 40.00 45.00 50.00 55.00 60.00 bis 75.00

Schreiber & Sundermann

gegenüber Katharinenkirche **MAGDEBURG** Breiteweg Nr. 127

Große Sendungen Neuheiten
eingetroffen: 5324

Teppiche
Diwan-Decken
Gardinen
Linoleum
Tapeten

Carl Harling Nachf.
Inh. J. Hübner
auf dem Königshof.
5% Rabatt für Barzahlung.

Große Auswahl!
Kollers, Armbänder, Ringe
mit Steinen, Uhren u. Ketten
5288 als
Konfirmations-Geschenke
passend.

Herren- u. Burschen-Anzüge
Frühjahrs-Paletots
Pelerinen, Hosen, Jacketts
goldene und silberne
Herren- und Damen-Uhren
elegante Uhretetten
Wanduhren
gold. Verlobungsringe
spottbilbig zu verkaufen.

M. Korn
Franziskanerstraße 3a.

Arbeitsmarkt

Tüchtige
Maurer und Bauhilfsarbeiter

für Militärbauten bei Plaua a. d. Havel (Bahnhofstation
Grünert) sofort bei hohem Lohn gesucht. Eisen-
bahnfahrt wird zurückvergütet. Zu melden beim Polier
Voatterot auf der Baustelle. 5217

Union-Baugesellschaft, Berlin
Markgrafenstraße 76.

Wir suchen per sofort für unsern Werkstattbetrieb
einen fleißigen

Arbeiter

bei dauernder Beschäftigung und guter Bezahlung.

Daimler-Motoren-Gesellschaft
Verkaufsstelle Magdeburg - Stettiner Straße 18.

Selbständige Damenschneider
erstklassige Herren-Rocksneider
tüchtige Hosenschneider 5804

bei höchsten Löhnen u. dauernder Beschäftigung gesucht

Harnasch, Kaiserstraße 17.

In unsern Betriebe finden 5106
ein tüchtiger Bonbonkocher
welcher auch die Kochmaschine bedienen kann, und
ein Schokolatier welcher die Walzen und
Pressen zu bedienen hat,
sofort gut bezahlte u. dauernde Stellung.

Müller & Samel Kakao-, Schokoladen-
und Konfitürenfabrik

Former, Dreher, Ofen- und Hilfsarbeiter
für 15- und 21-cm-Graugussgeschosse sofort gesucht.

Sudenburg. Maschinenfabrik u. Eisengießerei
Mittengesellschaft zu Magdeburg 5168
Halberstädter Str. 106. Halberstädter Str. 106.

Einige kräftige
Arbeiter
sofort gesucht. 5160

Hugo Bestehorn
M. Neustadt.

Maschinen-
Näherinnen
außer dem Hause. Militärarbeit,
sucht **Bremecke, Halber-**
städter Straße 117. 8508
Saufmädchen daselbst gesucht.

Dachdeckergefallen
auch einige Lehrlinge gesucht!
Vaupel & Müller Halberstadt,
Wolkestraße 60

Burg 5177 Burg
Zwei oder drei
Puh-Zuarbeiterinnen
werden für sofort gesucht.

Kaufhaus
Georg Wittkowsky.

In dauernde Arbeit
gesucht 5160

Boden-, Falz-
u. Flachbeutel-
Kleberinnen.

Hugo Bestehorn
Magdeburg-Neustadt.

Tüchtige Dreher und Schlosser
zum baldigsten Eintritt gesucht, Reise- und Umzugs-
kosten werden vergütet

Luft-Fahrzeug-Gesellschaft m. b. H.
Bitterfeld.

Magazin-Arbeiter
welcher bereits im Lager einer Maschinenfabrik oder Eisenwaren-
handlung tätig war, gesucht. Zu meld. unter Vorlage von Zeugnissen.

Sudenburger Maschinenfabrik und Eisengießerei
Mittengesellschaft zu Magdeburg
Halberstädter Straße 106. 5168

Für meine Installationsabteilung suche ich:
Mehrere selbständig arbeitende

Obermonteure,
Monteure 5320

sowie mehrere

Schalttafel-Monteure.

Für meine Elektro-Reparatur-Fabrik suche ich:
Selbständig arbeitende Wickler

für Drehstrom- und Gleichstrom-Maschinen sowie Trans-
formatoren zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn für
dauernde Stellung (Seeerelieferungen).

Nur selbständig arbeitende Monteure, die nachweis-
bar in der Lage sind, größere Kraftübertragungs- und
Schaltanlagen durchzuführen zu können, wollen sich melden bei

Ingenieurbureau für elektrische Kraft- und Lichtanlagen

G. Fleischhauer
Magdeburg, Königstrasse Nr. 68.

BILLIGE LEBENSMITTEL

| |
|---|
| Italienisch. Salat 1/4 Pfund 30 ⸵ |
| Geräuch. Lachs 1/4 Pfund 48 ⸵ |
| Herings-Salat m. Mayonnaise 1/4 Pfd. 20 ⸵ |
| Kunst-honig 1-Pfund-Paket 32 ⸵ |
| Pudding-Pulver 3 Pakete 25 ⸵ |
| Vanillin-Zucker 3 Pakete 25 ⸵ |

| Rot- und Weißweine etc. | |
|--|-----------|
| Endinger Flasche | 1.10 |
| Ilbesheimer Flasche | 1.15 |
| Moselblümchen Flasche | 95 ⸵ |
| Königsmosel Flasche | 1.25 |
| Kaiserstühler Flasche | 1.35 |
| Clottener Flasche | 1.60 |
| Chateau du Vigau Flasche | 1.35 |
| St. Emilion Flasche | 1.55 |
| Fronsac Flasche | 1.75 |
| Südwein Flasche | 1.25 |
| Tarragona Flasche | 1.20 |
| Liköre | |
| Spree-Nixe Flasche | 1.95 1.10 |
| Ingwer-Likör Flasche | 1.65 |
| Stonsdorfer Flasche | 1.50 |
| Halb und halb Flasche | 1.95 1.10 |
| Eier-Creme Flasche | 2.75 1.45 |
| Trakehner Flasche | 2.00 1.25 |
| Wolffgangs Tropfen Flasche | 2.10 |
| Sortierte Liköre Flasche | 1.35 |
| Deutscher Karthäuser Flasche | 2.95 |
| Abtei-Likör Flasche | 3.50 2.25 |
| Prälaten-Likör Flasche | 2.75 1.75 |
| Alpenkräuter Flasche | 1.25 |

| Echte Braunschweiger KONSERVEN | | |
|---|----------|----------|
| | 1/2 Dose | 1/4 Dose |
| Stangenspargel, extra stark | 2.35 | 1.25 |
| Stangenspargel, stark | 2.10 | 1.15 |
| Stangenspargel, mittel | 1.95 | 1.05 |
| Stangenspargel, dünn | 1.60 | 85 |
| Stangenspargel, 60-70 Stangen | 1.40 | — |
| Brechspargel, stark | 1.75 | 95 |
| Brechspargel, mittel | 1.50 | 80 |
| Brechspargel, dünn | 1.25 | 68 |
| Spargelabschnitte | 78 | — |
| Junge Erbsen, fein | 1.10 | 60 |
| Junge Erbsen, mittelfein | 75 | 45 |
| Junge Erbsen mit Karotten | 1.20 | 65 |
| Junge Erbsen, mittelfein | 85 | 48 |
| Kleine Karotten, la. | 85 | 48 |
| Junge Karotten | 65 | 38 |
| Karotten, geschnitten | 48 | 30 |
| Wachsbohnen | 52 | 31 |
| Perlbrechbohnen | 52 | 31 |
| Spinat, gegärnt | 55 | 35 |
| Sellerie in Scheiben | 85 | 48 |
| Pfifferlinge | 85 | 48 |
| Steinpilze | 1.60 | 85 |
| Berliner Melange | 70 | — |
| Leipziger Allerlei, mittelfein | 85 | 48 |
| Apfelmus, tafelfertig | 75 | — |
| Aprikosen, ganze Frucht | 1.25 | 68 |
| Birnen, weiß | 85 | 45 |
| Erdbeeren, roh eingelegt | 1.25 | 68 |
| Heidelbeeren | 95 | 53 |
| Kirschen, rot, mit Stein | 85 | 48 |
| Kirschen, rot, ohne Stein | 1.20 | 65 |
| Melange-Früchte | 1.20 | 65 |
| Pfirsiche, ganze Frucht, geschält | 1.40 | 75 |
| Pflaumen | 58 | 34 |
| Pflaumen, ohne Stein | 72 | — |
| Ananas in Scheiben | 1.75 | 93 |

| Delikatessen etc. | |
|--|---------------|
| Oelsardinen Dose 1.10 | 95 85 60 48 ⸵ |
| Sprotten in Oel Dose | 42 ⸵ |
| Makrelen in Oel Dose | 85 55 ⸵ |
| Heringe in Oel Dose | 60 ⸵ |
| Rollmops in Remoulade Dose | 65 ⸵ |
| Filetheringe in Remoul. Dose | 95 ⸵ |
| Hering in Gelee Dose | 48 ⸵ |
| Aal in Gelee, extra stark Dose | 1.00 |
| Marinierte Heringe Dose | 52 ⸵ |
| Gabelbissen Dose | 52 ⸵ |
| Leberpastete Dose | 48 ⸵ |
| Sämtliche Artikel eignen sich für Feldpostsendungen. | |
| Bei den hohen Butterpreisen empfehlen wir unsre erstklassige | |
| Eos-Marmelade (Konfitüre) | |
| Erdbeer mit Stachelbeer Pfd. | 70 ⸵ |
| Erdbeer, leicht gefärbt Pfd. | 70 ⸵ |
| Kirschen, sehr pikant Pfd. | 70 ⸵ |
| Aprikosen Pfd. | 70 ⸵ |
| Orange, leicht bitter Pfd. | 65 ⸵ |
| Johannisbeer, süß, sauer Pfd. | 65 ⸵ |
| Apfel, leicht gefärbt Pfd. | 50 ⸵ |
| Pflaumen, fein im Geschm. Pfd. | 50 ⸵ |
| Marmelade, gemischt, gefärbt Pfd. | 45 ⸵ |
| Neu eingetroffen! | |
| 4-Frucht-Marmelade aus frischen Früchten, Kristallzucker, gefärbt Pfd. | 48 ⸵ |

| |
|---|
| Süße Apfelsinen Dtzd. 55-70 ⸵ |
| Gelbe Zitronen Dutzend 65 48 ⸵ |
| Weintrauben Pfund 58 ⸵ |
| Roh. od. gek. Schinken 1/4 Pfund 55 ⸵ |
| Büchsenfleisch 1/4 Pfund 30 ⸵ |
| Volkskost ca. 15 Sorten Dose 80 ⸵ |

EXTRAPREISE FÜR BEDARFS-ARTIKEL

| | | | |
|--|--|--|---|
| Salmiak-Terpent.-Seifenpulver 2-Pfd.-P. 28 ⸵ | Oranienburg. od. Harzkernseife ca. 1 Pfd. 54 ⸵ | „Berta“-Nachtlchte, 8 Stunden Brenndauer Karton 68 ⸵ | 6 Stück Blumen-Fettseife im Karton . . . 1.15 |
| Metall-Putztücher 23 ⸵ | Toilettenpapier „Normal“ . . 3 Rollen 30 ⸵ | Schützengraben-Lämpchen . . 6 Stück 23 ⸵ | Verbandwatte . . . 500-Gramm-Paket 1.25 |
| Schuhcreme „Hertzolin“ . . . 3 Dosen 28 ⸵ | Hoffmanns Cremestärke . . . Karton 20 ⸵ | Lanolin-Creme Dose 14 8 ⸵ | Rasierseife Stück 22 10 ⸵ |
| Vaseline-Lederfett 3 Dosen 33 ⸵ | Butterbrotpapier 2 Pakete 38 ⸵ | Veilchen-Hautcreme . . . Tube 45 25 ⸵ | Brillantine Flasche 25 ⸵ |
| Militär-Apotheke (Apoth. Simon) in Feldpostpack. Stück 95 ⸵ | Paraffin-Kerzen Paket 58 ⸵ | Schmirlgel-Leinen, alle Körnungen Blatt 4 ⸵ | Sirius-Metallfäden-Glühbirnen, unempfindlich und geringer Stromverbrauch, 125 Volt, 10-50 Kerzen exklusive Steuer Stück 75 ⸵ |
| | Extra Prima Stearin-Kerzen Paket 6 und 8 Stück 1.25 | Schmirlgel in Dosen . . . ca. 1/2 Kilo 25 ⸵ | |

SPEZIAL-AUSSTELLUNG FÜR OSTER-ARTIKEL

Konfitüren in reizenden Osterpackungen. — Marzipan- und Schokoladen-Artikel. — Nippes und Galanterie-Artikel in neuen Ausführungen. — Spielwaren, gefüllte Körbchen usw. in reicher Auswahl. — Neuheiten in Konfirmations-Billet- u. -Buchkarten.

GEBR. BARASCH

Lange & Münzer
Breiteweg 51, 51a, 52

Trauer-
Hüte, Kleider, Blusen, Röcke,
Handschuhe, Schleier, Krepps

in allen Preislagen und größter Auswahl.

Anfertigung von Kleidern innerhalb 12 Std.

F. Pützkuhl
Lübcker Straße Nr. 128

Hüte, Mützen
Säume, Brautkleide
Wäsche, Kraw.
Hosenträger
Stücke etc.

Stühle werden geflochten
Weinberg 42, pt.

Grüne Heringe No. 15 Nr.
Schefflich, Goldbarich, Ra-
belhan zu billigen Preisen bei
Weiß, Gr. Jannertstraße 8.

Trauerkarten
zwei. Buchdlig. Vollstimme.

Burg. Burg.
Jeden Freitag: **Frische Wurst.**
Sonntags: **Knoblauchwurst.**
Paul Flügge.

Belz-Doll

schon von 3.00 an, habe eine
große Ladung **Spottbillig** ab-
zugeben, fast für die Hälfte des
früheren Wertes.
Jakobstraße 17. 1. Etage.

Damengarderobe
früher Breiteweg 25
jetzt Beaumontstraße 17, 2 Tr.

u. Schallplatten
kaufen Sie am
besten bei
W. Prell
Alter Markt 17.

Sprechapparate auch ohne
Anzahlung.

Backpulver
gibt an Wiederverkäufer ab
Reichsadler-Drogerie,
Jakobstraße 6. Teleph. 1419.

Reparaturen
an Nähmaschinen
und Fahrrädern
werden prompt u. billig ausgeführt.

R. Osterroth,
Mechaniker, Lüneburger Str. 21

**Deutscher Transport-
arbeiter-Verband.**
Verwaltung Schönebeck.

Nachruf.
An den Folgen eines früher
erlittenen Unfalls verstarb
am Dienstag der invalide
Kollege
5325

**Verband der Fabrik-
arbeiter Deutschlands**
Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.
Am 22. März starb unser
langjähriges Mitglied 5124

Heinrich Wesemann
im Alter von 55 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Verwaltung.

Fabrikarbeiter-Verband
Zahlstelle Biere.

Fern von der Heimat starb im Lazarett in
Münster i. Westf. den Tod fürs Vaterland unser
langjähriger Schriftführer, der Reservist

Otto Neubert. 5322

Wir werden seiner stets in Ehren ge-
denken.
Die Verwaltung.

Wilhelm Titz
im 68. Lebensjahre.
Wir werden das Andenken
des Verstorbenen stets in
Ehren halten.
Die Beerdigung findet am
Freitag, nachmittags 3 Uhr,
von der Kapelle des Fried-
hofs aus statt.
Die Ortsverwaltung.

**Wahlkreis Wolmirstedt-
Neuhaldensleben**
Bezirk Barleben.

Am Sonntag den 21. März
verstarb nach kurzem Leiden
unser treuer Genosse 5821

Heinrich Wesemann
im 55. Lebensjahr.
Ehre seinem Andenken!
Die Verwaltung.

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechanzeige: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 420.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die 7spaltige Kolonietexte 15 Pf., Inserate von außerhalb 25 Pf., im Reflektiert! Seite 1 Mk. Postkontonr. Nr. 5258 Berlin. — Einwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 72.

Magdeburg, Freitag den 26. März 1915.

26. Jahrgang.

Die russischen Niederlagen.

Verzuki, den 11. März 1915.

Rußland braucht Geld! Es muß Zinsen bezahlen, Kriegsmaterial neu beschaffen, wovon es unermessliche Mengen an Deutschland verloren hat, und die stets offenen Hände der kleinen und großen „Trinkgeldnehmer“ füllen. Die Zufriedenheit der Kasse, die sich an Verleumdungsgeldern bereichert, hat Rußland nötig, damit sie die „Ordnung“ im Lande mit harter Faust aufrechterhält. Eine Ordnung, die auf slavischem Gehorsam der breiten Masse beruht. Und die Kriegsmateriallieferanten, die einheimischen in allererster Linie, nutzen die gute Gelegenheit gründlich aus, besonders hohe Preise zu fordern. Daß

der Staat betrogen

wird, gehört in Rußland zum System. Aus dem Lande selbst sind die zur Fütterung der Profitgierigen und der fauligen Leute mit offenen Händen erforderlichen Kapitalien nicht zu holen. Das Ausland soll wieder einen Goldstrom nach Rußland fließen lassen. Aber die bisherigen „Erfolge“ des Zarenreichs in diesem Kriege haben seine Kreditfähigkeit nicht verbessert; im Gegenteil, sie ist stark gesunken. Rußland hat für die ihm bisher geopfertem Milliarden zugunsten seiner Verbündeten nichts geleistet. Von Woche zu Woche verkrönte Großfürst Nicolai Nicolajewitsch Frankreich und England, stellte er ihnen den russischen Marsch nach Berlin in sichere Aussicht. Die tatsächliche Niederlage Rußlands wurde in einen strategischen Erfolg umgebogen. Das war notwendig, um im In- und Ausland gute Stimmung zu machen.

Welche Mittel zu diesem Zweck angewendet werden, das wird aus folgende Tatsachen illustriert: aus den Bemerkungen von leztlich gefangen genommenen höheren russischen Offizieren war unzweifelhaft zu entnehmen, daß sie der festen Überzeugung waren, das ganze französische Heer stehe auf deutschem Boden. Die Presse der mit Rußland auf Geheiß und Verberb verbundenen Länder gab sich allerdings den Anschein, als glaube sie an die strategischen Siege Rußlands. Sie mußte ja ihre Leser bei guter Laune und opferfreudiger Stimmung erhalten. Aber die Wahrheit konnte den Meinungsfabrikanten nicht verborgen sein. Vielleicht war man der Hoffnung, der

Stoß in das Herz Deutschlands

könne doch noch glücken; mochte Rußland opfern, was es opfern konnte: Menschen! Und diese Opfer brachten die russischen Gewalttäter unbedenklich. Durch eine Sturzflut von Menschenleibern sollte ein sieghafter Einbruch in Deutschland erzwungen werden. Die vom Kommando der Oberbefehlshaber vorwärts getriebenen Millionen russischer Soldaten sollten sich über die deutschen Feuerlinien hinwegstürzen. Wie viele dabei niedergemetzt wurden, war gleichgültig; über die Welle von toten Russen wollte man in Deutschland einbrechen. Für Geld opferte man Menschen; Tausende, Hunderttausende von Söhnen Rußlands waren bereits auf den Schlachtfeldern gefallen.

Aber der Weg nach Berlin blieb verschlossen. Aus

England und Frankreich vernahm man unruhige Stimmen; in Rußland selbst erstarkte eine Opposition gegen Nicolajewitsch. Ein neuer Einsatz von Menschen wurde kommandiert. Ganz gleich, wieviel Blut es kosten würde — um Rußlands Ansehen zu heben, mußte man nach Deutschland hinein, wenigstens einen Scheinerfolg erzwingen. Ueber Dekatomben von Leichen hinweg erzwang man diesen Scheinerfolg in Ostpreußen. Bis zur eisengegürteten Angerapylia drangen die Russen vor. Hier war ihrem Vormarsch das vorbereitete Ziel gesetzt. Ihre weiteren kriegserfolge beschränkten sich auf die Verwüstung und Ausplünderung des besetzten Gebiets. Durch die Heranziehung neuer bedeutender Kräfte sollte jedoch der Schutzgürtel schließlich doch durchbrochen oder der linke Flügel der Deutschen

südl. von Tilsit umgangen

werden. Hindenburg kam den russischen Strategen mit einem gut vorbereiteten, sicher geleiteten und energisch durchgeführten Vorstoß zuvor. Ehe die Russen die neuen Kräfte bis nach Grodno heranbringen konnten, waren die Russen bereits aus Ostpreußen vertrieben. In Ostmähren drangen die Deutschen in Nordpolen ein. In dem großen Staatsforst, und zwar in dem spitzen Dreieck, dessen Spitze bei Sopotlinie liegt, während die westlich gerichtete Grundlinie von Augustow und Suwalki begrenzt wird, umzingelten sie die zehnte russische Armee und vernichteten sie fast restlos. Ueber 100 000 Mann wurden gefangen genommen, das erbeutete Material konnte kaum vollständig geborgen werden.

Dieser schwere Schlag machte einen

dicken Strich durch die Rechnung

der Russen, gab der Mißstimmung der Verbündeten Rußlands, wie sich denken läßt, neue Nahrung. Was nun? Wiederum schöpft man Hoffnung, durch rücksichtsloses Opfern von Menschen wenigstens moralischen Eindruck zu machen. Es war ja nur notwendig, die vermutlich erschöpften und auf eine lange Linie verteilten Deutschen aus dem besetzten Gebiet etwas zurückdrängen, und ein Sieg oder gar ein Erfolg im Rahmen der von Rußland von vornherein angelegten Strategie ließ sich konstruieren und mit großem Geschrei in die Welt hinausposaunen, obwohl es den Verbündeten gar nicht unbekannt sein kann, daß der deutsche Einmarsch in Polen durchaus nicht die Besetzung feindlichen Gebiets, sondern lediglich die Schwächung der feindlichen Kräfte zum Ziele hatte. Deshalb kann der Erfolg der Deutschen durch ein Zurückgehen auf besetzte Stellungen, wenn die Dekonomie der Kräfte eine solche Operation als zweckdienlich erscheinen läßt, nichts von seiner strategischen Bedeutung einbüßen.

Die Russen setzten die mittlerweile herangezogenen Verstärkungen rücksichtslos ein. Die Deutschen zogen sich auch wirklich mit ihrem linken Flügel in nördlicher und westlicher Richtung zurück. Bis nach Schyn und über Lodz hinaus zogen sie die Russen nach. Dann

wendete sich das Blatt.

Der deutsche Gegenstoß begann am 9. März gegen Abend. Ein Teil der Truppen rückte von Norden herunter, später stießen von Westen her andre deutsche Kräfte gegen die russische Flanke vor. Am 10. morgens wurden die Russen aus Lodz hinausgeworfen und am demselben Tage noch bis Pockum zurückgedrängt; ein Teil der Deutschen drückte auf Verzuki vor, das nachts gegen 2 Uhr unter schweren Verlusten für die Russen genommen wurde. Ein Ausbrechen in der Richtung nach Suwalki war nicht möglich. Auch mochte den Russen ein Versuch dazu nicht rätlich erscheinen. Der deutsche Vorstoß desorganisierte die hier operierende russische Division; die auseinandergerissenen Teile strebten in wilder Flucht dem großen Forst zu, aber Massen von Russen blieben tot zurück und die bis heute abend gemeldete Zahl der Gefangenen belief sich bereits auf etwa 5000. Gleichzeitig fiel den Deutschen wiederum eine große Menge von Kriegsmaterial in die Hände.

Es kann jetzt schon zweifelsfrei festgestellt werden, daß die Russen wieder eine schwere Niederlage erlitten haben, wobei sie noch auf den Trost verzichten müssen, die Deutschen aus dem besetzten Gebiet zurückgeworfen zu haben. Rußland kann daher nicht einmal mit einem moralischen Scheinerfolg prunken. Trotzdem braucht man sich nicht zu wundern, wenn die englische, französische und russische Presse auch diese Niederlage Rußlands zu einem strategischen Erfolg der russischen Heeresleitung umzumünzen versucht. Den Bedrängten müssen alle Mittel zum besten dienen, aber schließlich wird das Lustgebäude konstruierter Siege unter der Last der Wirklichkeit doch zusammenbrechen.

Welcher Geist jetzt schon, zum mindesten in Teilen des russischen Heeres Gewalt hat, davon liefert die eigenartige

Gefangennahme einer ganzen Kompanie

bei Verzuki einen bemerkenswerten Beweis. Wir hörten vom Stabe darüber folgendes: Die Kompanie kam amarschiert unter Führung eines Feldwebels. Dieser erzählte, der Hauptmann habe dem Willen der Soldaten, sich geschloffen zu ergeben, heftigen Widerstand entgegengesetzt. Daraufhin habe man den Hauptmann nach allgemeinem Unverständnis erschossen. Angesichts dieses Verhaltens der Mannschaft gab sich ein Leutnant durch einen Schuß selbst den Tod. Dann marschierte die ganze Kompanie geschlossen in die deutsche Gefangenschaft und brachte noch sieben Maschinengewehre mit. Wir sahen die Maschinengewehre vor dem Stabsquartier aufgefahnen und sahen die Gefangenen in guter körperlicher Verfassung und in unzweideutiger vorzüglicher Stimmung. Sie unterhielten sich lebhaft, lachten, rauchten Zigaretten und einer tänzelte, eine Melodie summend, im Volkstanzschritt an mir vorüber.

Der hier zum Ausdruck kommende Geist muß in dem Maße erstarken, wie die russischen Soldaten erkennen, daß man sie massenhaft zwecklos opfert.

Düwell, Kriegsberichterstatter.

Schiffsuntergang!

Zu dem Grausigsten dieses Krieges gehört sicherlich die Katastrophe der großen Kriegsschiffe, die von Torpedos getroffen, mit Mann und Maus dem kalten Untergang geweiht sind. Eins dieser verzeihlichen Dramen, das sich in der Nordsee ereignete, sei nachstehend geschildert nach dem Berichte des Schiffsgesittlichen:

„Es war ein Viertel nach 6 Uhr“ — so beginnt der Schiffsgesittliche des vom 11. Torpedierten englischen Kreuzers „Cressy“, Rev. Collier, seinen in amerikanischen Zeitungen veröffentlichten Bericht — „als mich Matrosen weckten. „Stehen Sie auf, die „Absurk“ sinkt.“ Schnell sprang ich aus meiner Hängematte, zog Schuhe an, und warf einen Mantel über mein Nachtkleid, um auf Deck zu eilen. Die Schiffe waren in langer Linie gefahren, „Bogue“ führte, und unser Schiff, die „Cressy“, machte den Schluß. Wir hatten gegen 6 bis 9 Knoten, und die einzelnen Schiffe waren etwa 1 Meile voneinander entfernt. Als ich an Deck kam, war die Linie bereits aufgelöst und „Bogue“ ruhte an der Steuerbordseite von „Absurk“, während wir auf der andern Seite in einiger Entfernung halt machten. „Absurk“ verlangte durch Signale die Auslösung von Rettungsbooten, was wir sofort befolgten. Dann begann sich

das Schiff langsam zu überschlagen.

Es war ein eigenartiger Anblick, zu sehen, wie sich die Mannschaft immer mehr auf der einen Decksseite zusammendrängte, bis der Ruf erschall: „Rette dich, wer kann!“ Da ging ich wieder nach hinten und half Planken und Rettungsgeräte über Bord werfen.

Währenddessen wurde auch „Bogue“ vom Torpedo eines deutschen Unterseebootes getroffen und sank sehr schnell. Schon wenige Sekunden nach der Explosion stand ihr Hinterdeck unter Wasser. Dann legte sie sich zur Seite, kenterte schließlich, und nach 10 Minuten war vom Schiff nichts mehr zu sehen.

Unser Kapitän hatte mir gesagt, ich möchte einige photographische Aufnahmen machen. Als ich gerade bei der fünften war, sah ich ein Torpedo auf Steuerbord herankommen. Mehrere Leute schrien auf, doch konnten wir dem Geschöpf nicht entgehen, denn die Schrauben ruhten. Es

bohrte es sich in unsre Seite.

Der Stoß war aber keimwegs so groß, als ich erwartet hatte; es erfolgte nur ein dumpfer Anprall, und ich blieb jetzt auf den

Beinen stehen. Unsere wasserdichten Schotten waren kurz vorher geschlossen worden, so daß das Torpedo nur geringen Schaden anrichten konnte. Zuerst neigten wir uns auf Steuerbord um etwa 40 Grad, doch richtete sich das Schiff späterhin wieder ein wenig auf.“

Dann schloß der Schiffsgesittliche, wie von Bord der „Cressy“ ein ununterbrochenes Feuer auf zahlreiche, auf dem Wasser schwimmende Gegenstände einsetzte, da man in jedem das Periscope eines Unterseebootes sah. Auch behauptet er — wie wir wissen, allerdings zu Unrecht —, dabei sei ein deutsches Unterseeboot getroffen und vernichtet worden. „Ein

zweites Torpedo sauste heran,

doch ging es wenige Meter hinter dem Schiffe vorbei. Dann wurden mehrere im Wasser treibende Matrosen an Bord genommen. Wir riefen sie ab, pumpten ihnen das Wasser aus, gaben ihnen frische Wäsche und heißen Tee. Einer von ihnen war ein junger Seemann. „Warum gehen wir nicht in die Kajüte?“ meinte er, als er wieder zu sich gekommen war. „Gehen Sie ruhig hinein,“ erhielt er zur Antwort. Doch wir hatten uns

kaum abgewendet, als er heraufstürzte und mit dem Ausruf: „Da bin ich schon wieder!“ über Bord sprang. Das Schiff war von einem zweiten deutschen Torpedo getroffen.

Einige Matrosen hatten es schon auf 400 Meter Entfernung gesehen; es dräng hinter der vorderen Kommandobrücke in den Schiffskumpf ein und explodierte im Heizraum Nr. 5. Natürlich wurden dabei viele Heizer getötet.

Das Schiff bäumte sich jetzt gleichsam auf, als ob es aus dem Wasser springen wollte. Dann sank es zurück, legte sich auf die Seite und begann langsam umzukippen. An Bord war es fast ruhig. Die Offiziere gaben noch Anweisung, möglichst viel lösliche Gegenstände ins Wasser zu werfen, damit sich die Matrosen daran anklammern könnten. Dann rief er: „Reite sich, wer kann!“ Der Schiffsarzt Dr. Sawdy brachte mit

eine Rettungsboje und fragte: „Darf ich mit Ihnen kommen, Herr Pfarrer?“ Rächelnd erwiderte ich: „Natürlich.“ Da mußte ich auch schon niederhinken, denn das Boot neigte sich immer mehr zur Seite, bis es einen Winkel von 75 bis 80 Grad bildete. Wir klammerten uns auf Backbord an dem Geländer an und hingen schließlich an mehreren dort angeschmiebelten Ketten. Eine Woge schlugerte uns gegen die Schiffswand, ohne daß wir dabei Schaden erlitten. Da kam eine neue Woge, und das Schiff sank.

Ich schloß Mund und Augen und klammerte mich noch fester an der Kette an. Als ich fühlte, daß das Schiff nicht weiter sank, ließ ich mich los und kam mit der Rettungsboje am Arme wieder langsam an die Oberfläche. Im gleichen Augenblick tauchte Doktor Sawdy neben mir auf und, so eigenartig es klingen mag, als wir uns beide sahen, mußten wir beide laut lachen. Bald schwammen andre neben uns, und zu sechst machten wir aus den Rettungsbooten und einer Holzplanke ein einfaches Floß. Nach

10 Minuten begann ich zu frösteln; Fieber durchschauerte mich und die Zähne schlugen aufeinander. Schwimmende Spinnen und Leimringe brachten uns abermals in Gefahr und verwundeten einige. Da trieben Kameraden im Wasser, die vollständig bekleidet waren und sogar die Mähe auf dem Kopfe hatten, andre wieder waren splitterfaiernd oder trugen nur dürftige Nachkleidung. Ich selbst hatte mir die Schuhe längst ausgezogen und auch den Verlore abgeworfen.

Als die „Gress“ sank, hatte ich auf meine Uhr gesehen; es war 10 Minuten vor 8 Uhr gewesen. 9 Uhr 15 Minuten blieb ihr Wert stehen. 10 Uhr sahen wir einige Schleppdampfer näher kommen, doch fuhren sie nicht zu uns drein, dem Doktor, einem Matrosen und mir, die wir noch die einzigen auf der Planke waren. 10 Uhr 20 Minuten näherte sich wiederum ein Schleppdampfer. Als ich ihn sah, wurde ich ohnmächtig.

Der Schiffsgesittliche hat dann bis 1 Uhr bewußtlos in den Armen des ihn treu behütenden Schiffsarztes gelegen; ein kleiner Mutter nahm sie schließlich auf und brachte sie an Land. —

Was der Krieg bringt.

Das Ende der „Dresden“.

Bekanntlich ist England allein wegen der deutschen Verletzung der belgischen Neutralität in den Weltkrieg gezogen. Die diplomatische Einkreisung Deutschlands durch England lief nur so nebenher; sie hatte nicht etwa die Schwächung Deutschlands zum Ziel und hätte noch viel weniger zu einer Teilnahme am Kriege geführt. Lediglich der deutsche Neutralitätsbruch zwang England, aus der Reserve herauszutreten, denn England hat nun einmal die Mission, immer und überall die Neutralen zu verteidigen und die Schwachen zu beschützen. Auf diese altruistische Weise, nicht etwa durch Vergewaltigung und Niederwerfung Schwacher oder Wehloser hat England sich im Laufe der Jahrhunderte sein Weltreich zusammen beschützt.

Inbesondere ist England auf die Respektierung der Rechte aller Neutralen erpicht. Beweis: das Ende der „Dresden“.

In einem chilenischen Inselhafen nahe der Westküste Südamerikas — an jenem Eiland, das einst Robinson aufnahm — liegt der einzige deutsche Kreuzer, der aus der Falklandschlacht entwichen konnte. Er liegt ohne Dampf, denn er hat Maschinenreparaturen auszuführen. Der Aufenthalt des deutschen Schiffes wird drahtlos dem englischen Geschwader gemeldet, das seit vielen Wochen erfolglos Jagd auf den Feind gemacht hat. Die Engländer erscheinen unter Vollampf vor der chilenischen Insel.

Was hätte nun eintreten müssen, wenn England seiner bekannten Mission des Rechtshüters treu geblieben wäre? Das deutsche Kriegsschiff lag in neutralem Gewässer, es war daher vor jedem Angriff geschützt. Der Schutz erstreckt sich auf einen Umkreis von drei Seemeilen um die ganze Insel. Den Engländern blieb daher nichts andres übrig, als sich jenseits dieser Dreimeilenzone auf die Lauer zu legen und die „Dresden“ sich vorzubinden, sowie sie zu entwischen versuchte. Auf dem freien Meere der Kampf; in die geschützten Gewässer des neutralen Chile hinein kein Schutz.

Was ist statt dessen geschehen? Die Engländer haben die „Dresden“ mit Granaten überschüttet, sowie sie sich in die erforderliche Feuernähe gebracht hatten. Der Feind war in der Hauptsache wehrlos, denn er war ohne Dampf manövrierfähig. Er konnte nur die leichten Heckgeschütze benutzen, die natürlich bald von dem starken englischen Kaliber zertrümmert waren.

Der deutsche Kapitän schickt einen Parlamentär zum englischen Befehlshaber und macht ihn darauf aufmerksam, daß er das chilenische Neutralitätsrecht in Fehden ziehe. Macht nichts, der Engländer will den Kampf mit ungleichen Waffen fortsetzen. Er hat den Auftrag, den Deutschen niederzumachen, wo und wie er ihn finde.

Da sprengen die Deutschen ihr Schiff in die Luft; die Trümmer versinken im neutralen chilenischen Gewässer.

Die englischen Seehelden reiben sich die Hände. Sie haben den Feind vernichtet ohne eines Risikos und sie haben wieder einmal die Neutralitätsrechte eines kleinen Staates, diesmal Chiles, beschützt und verteidigt. Mild ist ihr Sinn und gerecht allezeit ihr Handeln.

Für die Deutschen hat diese vorsichtige und vornehme Art der englischen Kriegführung einen großen Vorteil gehabt. Ihr ist die Erhaltung der Mannschaft der „Dresden“ zugesichert. Würden die Engländer Kriegsmaßregeln eingehandelt haben, müßte die Besatzung jenseits der Dreimeilenzone zum stumpfe gestellt haben und durch die englische Uebermacht auf den Meeresgrund befördert worden sein. Mit dem Schiff auch die Mannschaft. Es wäre keiner davongekommen, so wenig wie von der „Scharnhorst“ oder der „Kürnbberg“ in der Falklandschlacht. Jetzt aber ist die deutsche Besatzung nicht in englische Gefangenschaft, sondern in einen chilenischen Hafen übergeführt worden, wo sie bis zum Ablauf des Krieges interniert bleibt, um dann in die Heimat zurückzukehren. Die Engländer haben kein Recht an der billig bestiegten deutschen Mannschaft; sie haben nur die Stirn gehabt, den verhassten wehrlosen Feind in völkerrechtlich geschützten Gewässern hinterrücks zu überfallen und abzuwürgen.

Denn Chile ist klein und England ist groß und das starke England war allezeit und ist heute erst recht ein Beschützer der Schwachen. Und wird es bleiben. —

* * *

Der ostasiatische Konflikt.

Am heutigen 25. März läßt die Krist ab, die Japan für die Bewilligung seiner einundzwanzig Forderungen an China gestellt hat. Es ist keine Frage, wie der wichtige Tag erden wird. China kann die Forderungen nicht annehmen, ohne sich zum Vasallen des benachbarten Inselreiches zu erniedrigen. Es kann aber auf der andern Seite auch nicht

erfolgreich oder nur aussichtsreichen Widerstand leisten, denn militärisch gemessen ist China ein schwaches Knäblein gegenüber dem Riesen Japan. Da das eine nicht möglich ist und das andre keinen Erfolg verspricht, so bleibt dem Reiche der Mitte nichts weiter übrig, als so zu tun, wie wenn es was täte: das heißt den bewaffneten Widerstand zu versuchen in der Hoffnung, daß inzwischen der europäische Krieg ein Ende nimmt und der eine oder der andre europäische Staat die stahlbewaffneten Arme frei bekommt, um dem unermesslichen Reiche des asiatischen Festlandes zu Hilfe zu kommen. Derweil wird China noch eifrig zu verhandeln suchen, wie es ja auch die letzten Wochen mit großem Raffinement bemüht hat, um das japanische Eingreifen hinauszuzögern.

Aber die Japaner gehen aufs Ganze. Sie haben ihre gesamte Flotte mobilisiert und erhebliche Teile ihres Landheers unter die Waffen gerufen. Sie haben auch schon Truppen auf chinesischem Boden, vor allem auf dem eroberten Kiautschau gelandet oder sie halten sie nächst der Küste in Bereitschaft, damit sie auf den ersten Befehl in der ersten Stunde vom Schiffsboden aus chinesischen Grund betreten kann.

China hat England um Vermittlung gebeten. Was kann England tun? Herr Grey wagt nicht einmal, im Parlament die japanischen Forderungen bekanntzugeben, weil der Sturm der Enttäuschung und Entrüstung, der sich dann im Lande ob des verhängnisvollen plumpen Reinfalls erheben würde, das ganze liberale englische Kabinett hinwegfegen oder doch dergestalt schwächen müßte, daß die schlimmste Rückwirkung auf die europäische Kriegslage zu befürchten wäre. Wer aber die Forderungen des geliebten Bundesgenossen nicht einmal laut anzudeuten wagt, kann noch viel weniger auf ihre Ermäßigung und Zurücknahme hoffen. Wer zu schach ist, daß er nicht einmal mehr den Mund aufzutun vermag, hat keine Aussicht, als etwaiger Gegner gehört oder auch nur beachtet zu werden. England ist von seinem Bundesgenossen Japan beiseite geschoben worden; es darf warten, was dieser zu tun beschließt, aber es hat in die Handlungen nicht mehr dreinzureden.

Die Vereinigten Staaten haben sich freiwillig an Chinas Seite gestellt. Nicht Chinas, sondern um seiner selbst willen. Aber Japan hat die enalandsfreundlichen Pankees kühl und energisch beiseite geschoben mit der scharfen Bemerkung, es dulde in seinem Handel mit China nicht die Einmischung einer dritten Macht.

Daraufhin hat Frankreich sich nicht mehr gerührt. Monatelang haben erleuchtete französische Politiker nach japanischer Hilfe gegen Deutschland gerufen; sie waren sogar bereit, die ganze große obererische Kolonie Hinterindiens oder doch wesentliche Teile dranzugeben, um die Deutschen vom französischen Boden zu verjagen. Seit einigen Wochen, seitdem bekannt wurde, was Japan beabsichtigt, sind die Richon, Clemenceau und Genossen verstummt. Diese Kinder mit weißen Haaren haben erst seit Anfang März erkannt, welsch Sinnes Art der vielgeliebte Bundesgenosse ist, dessen Hilfe sie auf den Knien erbettelt haben. Gewiß strecken sich japanische Arme nach Hinterindien, aber nicht als Freunde, sondern als Feinde der Franzosen.

Und zu all dem Nebensächlichen, das in der Presse des Dreiverbandes kein Stillschweigen erster Kritik sagen. Nur die russische Presse hat die Erlaubnis, gegen Japan einige Worte zu sprechen. Dort wirkt der japanisch-russische Krieg noch in den Gemütern nach. Aber was geben die Japaner auf russische Worte. Sie bleiben auf dem Papier stehen. Auch Rußland kann sich nicht wehren. Es hat keine gesamte Meeresmacht an der Westgrenze gegen Deutschland und Oesterreich versammelt und kann kein einziges Armeekorps davon losbröckeln. Die russischen Macht haben daher ernstlich um das Schicksal Vladimirofsk, des einzigen Hafens, der ihnen noch im Osten verblieben ist. Die Dardanellen verbleibt, die Dstsee verschlossen, Archangelsk vom Eise blockiert; es neigt das Schicksal der umschürzten ohnmächtigen Landmacht aus der Tiefe der Zukunft herauf.

Es sieht schlimm um die Kraft der Entschliekung für den Dreiverband. Es steht gut um Japans Bestrebungen. Das Inselreich des fernen Ostens hat freie Hand nach allen Seiten. Es wird die günstige Stunde voll ausschöpfen wissen. Als treuer — Bundesgenosse Englands, dessen ostasiatische und bald auch asiatische Zukunftskreuzer im Gelben Meere von den diplomatischen Landbooten Japans torpediert und versenkt werden.

Um Deutschland wirtschaftlich zu vernichten, zogen Englands Macht haben in den Kampf. Der Krieg ist noch nicht beendet und schon sind wichtige englische Macht- und Handelsposten unwiederbringlich verloren. Manches Mal und überhaupt kommt es anders, als man glaubt! —

Die große Karpathenschlacht.

Der amtliche Bericht des österreichischen Generalstabs vom 24. März bringt diese wichtige Meldung:

Im westlichen Karpathenabschnitt entwickelte sich an der Front bis zum Uzofer Waß eine Schlacht, die mit großer Festigkeit andauert. Starke russische Kräfte gingen zum Angriff über. Um die Höhenstellung wird erbittert gekämpft.

Zwischen dem Bruth und dem Dnjepr kam es im nördlichsten Teile der Bukowina zu Gefechten, in denen der Feind aus einigen Orten vertrieben wurde und gegen die Grenze zurückweichen mußte. Die nördlich von Czernowiz und jenseits des Bruth liegenden Ortschaften, die dem Feind als Basis für die Unternehmungen gegen die Stadt dienten, wurden vom Gegner säubert.

In Polen und Westgalizien keine Veränderung. Die bei Ossinow am untern Dunajec eingebaute Kriegsbrücke der Russen wurde gestern durch unsere Artillerie zerstört. —

Am die Dardanellen.

Die „Times“ meldet aus Teuchos vom 22. März: Seitiger Nordoststurm macht seit 3 Tagen die Unternehmungen zur See unmöglich. Man vermutet, daß die Türken dadurch in den Stand gesetzt sind, die beschädigten Batterien wiederherzustellen. Zehn Schlachtschiffe ankern bei der Insel.

„Daily Telegraph“ meldet aus Malta vom 22. März: Der Gouverneur sagt in einer Mitteilung an die Bevölkerung, daß die Lazarette des Heeres und der Flotte 3000 Mann aufnehmen könnten; möglicherweise werde die Zahl der Verwundeten höher sein. Er fordert deshalb die Inselbewohner auf, bei der Fürsorge für die Verwundeten zu helfen, indem sie Leichtverwundete und Rekonvaleszenten in ihre Häuser aufnehmen. 500 kranke Soldaten sind von Neapeln hierher unterwegs. —

45 nacheinander.

In der „Deutschen Jägerzeitung“ erzählt Dr. Hornung, zutzeit Stabsarzt im Felde, folgendes:

Der Schutzmacher Georg Mühlberger aus Frien am Chiemsee, vom Volke der „Nadlschnauste“ genannt, machte in den letzten Jahren ganz Oberbayern in dem Maße unsicher, daß schließlich ein Preis von 400 Mark auf seine Ergreifung ausgesetzt wurde. Vor anderthalb Jahren verschwand er. Als der Krieg ausbrach, war der Nadlschnauste da. Ich lernte ihn bei folgender Gelegenheit kennen: Das dritte Bataillon des zwölften bairischen Reserve-Infanterie-Regiments, das sich den Namen des „eisernen Bataillons“ verdient hat, sollte einen Graben nehmen. Der Führer der neunten Kompanie, die zur Wegnahme bestimmt war, wendet sich an eine Cuppe und fragt, wer als Schildträger, Scharschütze usw. vorausgehen will. Die ganze Gruppe, lauter Landwehr 2, meldet sich. Der Leutnant bespricht dann die näheren Anordnungen mit dem Zugführer. Da fragt ein Mann, der aus einem Schützenloch sehr interessiert zugehört hat: „Herr Leutnant, darf ich nicht auch mitun?“ Ich bin nämlich ein Wilderer und schick nit jähle!“ Seine Bitte wird ihm natürlich gewährt. Dann melden sich die Leute beim Bataillonsführer mit Namen. Zum Mühlberger sagt er: „Also Sie sind der Wilderer?“ „Ja, Herr Hauptmann, 400 Mark sind auf mich ausgesetzt. Glauben's, daß sie mir noch was tun?“ Gelt, ich glaub nicht, Herr Hauptmann?“

Am andern Tage findet der Angriff statt. Mühlberger ist als Scharfschütze zur Deckung der Schildträger eingeteilt. Da die Grabenbarrikade, über die er schiessen soll, hinterlich ist, klettert er auf sie hinauf und schiieß von dort, frei stehend, mittags 11 Uhr, im heftigsten feindlichen Feuer 45 Franzosen nieder. Er selbst wird nur leicht verletzt. Das Eiserne Kreuz und die goldene Tapferkeitsmedaille sind sein Lohn. —

Flug in den Wolken.

Was die Militärflieger im Kriege leisten, davon erfahren wir wohl einiges; was sie aber bei ihren Taten empfinden, darüber ist bisher nur ganz wenig in die Öffentlichkeit gedrungen. Deshalb verdient ein Beitrag zur „Psychologie des Kriegsflugs“ Beachtung, den ein medizinischer Mitarbeiter der „Times“ auf Grund der Erzählungen eines Militärfliegers bietet.

Der Flieger hatte den Befehl erhalten, nach einem bestimmten Plage zu fliegen und dort Bomben herabzuwerfen. Sein Weg führte an der Meeresküste entlang über ein Landgebiet, das vom Feinde besetzt und sehr stark gegen feindliche Flugzeuge besetzt war. Kurz nachdem er in das Feuerbereich hineingekommen war, sah er sich nach einer Deckung in einer Wolke um, um dem Gegner kein Ziel zu bieten.

„Während ich die Atmosphäre unter diesem Gesichtspunkt durchforschte“, erzählt der Flieger, „erblickte ich eine schwarze Wolke vor mir die über dem Meere hing. Es war eine graue Wolke; sonst wäre ich

Was der Krieg bringt.

Heiße Tage.

Wie es hier zugeht, heißt es in einem Feldpostbrief der Chemnitz "Volksstimme", davon machst Du Dir gar keinen Begriff. Menschenleben sind hier furchtbar billig geworden. Treize Tage haben wir im Schützengraben gelegen, jeden Tag unter dem furchterlichsten Artilleriefeuer, das es überhaupt gibt. Niemand ist man seines Lebens sicher, weder auf der Wache, noch im Schützengraben, noch im Unterstand. Da sitzen wir nun acht Mann im Unterstand und die Granaten schlagen rechts und links ein, ein Volkstreffler, wieder sind ein paar Mann schrecklich zugerichtet, hobben und schreien um Hilfe, manchmal auch nur von dem Schreck oder dem Luftdruck, und ein paar andre sind schon stumm. Jeden Augenblick kann es auch uns treffen, dreimal sind schon Splitter herein geschlagen, aber glücklicherweise haben sie uns noch nichts getan.

Der schrecklichste Tag war der 16. Schon früh 127 Uhr begann die Kanonade wie wühlten schon, daß die Franzosen heute den Angriff machen wollten. Schon kommt der Hornist herein und brüllt: Fertigmachen! Die Franzosen hätten unsern Schützengraben gestürmt. In fieberhafter Eile wird der Mantel angezogen, umgeschmalt, Gewehr in die Hand, Patronenband um den Hals geworfen und im Marsch-Marsch geht es vor, natürlich unter schrecklichem Artilleriefeuer. Heber tote und Verwundete wird hinweggesprungen. Als er hier am ich vorn.

Da hatten wir mit unserm Hauptmann 250 Franzosen in Schach. Brustwehr um Brustwehr wird gekämpft, lebend, mit erlöhten Gesichtern, ohne Kopfbedeckung. Der Hauptmann schreit, wer freiwillig hinaus in den Schützengraben will. Eine Sekunde Ruhe — — — noch hat sich niemand gemeldet — — — ohne ein Wort zu sagen, sche ich an, springe und überichlage mich — — — dem liege ich im Graben, eine Kugel preist meinen Helm, eine andre rikt ganz leicht meinen Arm, aber oben bin ich. 20 Meter vor uns stehen die Franzosen mit anfangsplanzem Zeitengewehr, machen sich gerade fertig zum Sturm, wollen uns überrennen. Sie können mich nicht sehen, ich sie dafür um so besser. Ich ziehe ruhig und schieße schnell, in ein paar Minuten liegen acht Mann da und wissen noch gar nicht, woher die Schüsse kommen.

Der Hauptmann schreit meinen Korporal, der mit 21 Mann mittlerweile nachgekommen ist, zu: "Wörich, nehmen Sie Ihre Leute, die Sie haben, gehen Sie links heraus und machen Sie einen Gegenstoß, wenn's gelingt, bekommen Sie's Eisere Kreuz!" Der springt links von mir mit sieben Mann hinauf, wartet gar nicht ab, bis alle oben sind, sondern springt vor, kommt aber nur drei Schritte vorwärts und schlägt nicht vor mit atedez, ohne einen Laut von sich zu geben. Mittlerweile habe ich einen Spaten genommen und mein Loch etwas erweitert, so daß noch zwei Mann hinein können, einer rechts und einer links von mir — — — und wir drei Mann schießen und schießen, was wir schießen können — — — drüber darf keiner mehr mit dem Kopfe hochkommen — — — sobald wir ihn sehen, tracht ein Schuß, und er ist erledigt. — — — Immer näher scheint und der Tod zu rücken — — — da — — — Herr Hauptmann, Herr Hauptmann!" brülle ich aus voller Kehle, "die Franzosen reißen aus!" Wir beide oben feuern nun, was wir können, in die ausreißenden Franzosen hinein, zwei Kameraden stürzen unvor-sichtlich vor, weil sie glaubten, es sei kein Feind mehr da, und müssen es mit ihrem Leben bezahlen — — — wieder geht das Schießen weiter, da rennt auch der dritte Trupp daher und endlich fuchen die letzten zu entkommen. Aber wie weniger gelingt es! Das Feld ist über und über bedeckt mit toten Franzosen. We mein Kamerad und ich hingeschossen haben, liegen sie zu fünf übereinander.

Die Dämmerung bricht herein und verbüllt langsam das grauenvolle Bild. Das Unfleklichste sind die furchtbaren Ver-schüttungen, die die Handgranaten angerichtet haben. Aber nicht hinsehen und nicht bedenken — wir haben den Graben zurückgenommen. Silferleidend strecken mir die verwundeten Fran-zosen die Hände entgegen. Wahrscheinlich jede ich mit dem auf-gepflanzten Bajonett nach diesem Kampftag so wild aus, daß sie fürchten, ich wollte sie erschrecken. Ich tröste sie und zum Daurer strecken sie mir ihre keldilische entgegen, ich trinke ihren Wein und gebe ihnen meinen Kaffee. Sie bieten mir Brot und Wurst, aber hier kann ich nicht essen. Dabei habe ich seit früh 10 Uhr keinen Wiffen im Magen. 12 Uhr war ich in den Gra-ben gesprungen und 16 Uhr waren die letzten Franzosen aus unserm Graben hinausgeworfen.

Früh 15 Uhr kommen wir erst in unsere Unterstände zurück. Wir dachten nun, wir würden etwas Ruhe haben, aber Mitttag ging es schon wieder los, die Franzosen waren schon wieder in unserm Graben, und wir warteten sie wieder hinaus. —

Im Flüchtlingslager zu Barcelona.

Ein Berliner Parteigenosse, der vor Beginn des Krieges in der südfranzösischen Departementshauptstadt Toulouse in Be-schäftigung war und der nach Ausbruch der Revolutionen zwischen Deutschland und Frankreich nach Spanien überzogen, scheidert in einem Prieze seinen Aufenthalt in Barcelona wie folgt: Die Deutschen, die aus den feindlichen Staaten ins neutrale Ausland flüchten mußten und sich jetzt dort aufhalten, weil es

vor Beendigung des Krieges keine Möglichkeit gibt, nach Deutsch-land zurückzukehren, sind zumeist auf die private Fürsorge ange-wiesen. Dort, wo deutsche Kolonien bestehen, haben sich diese der Flüchtlinge angenommen; so auch hier in Barcelona. Viel Le-benswertes ist hier getan worden, aber auch viel Mangel herrscht. Nebst hat man hier das "Deutsche Heim", einen ehemaligen Schlachthof, und die deutsche Kirche nebst Schule für den Aufent-halt der Flüchtlinge eingerichtet. Dort essen sie und die Ledigen erhalten Wohnung. Ein Gang durch das "Deutsche Heim" zeigt uns die Schlaf- und Speiserräume, das Arzt- und die Kranken-zimmer, die Schuhmacher- und sonstigen Werkstätten, die Küche und — die Kolligeitation. Leider darf es nicht verhehlt werden, daß ein Teil unserer Landsleute dahin wirkt, die Sympathien der Spanier und der ausländigen Leute überhaupt zu ver-scherzen, natürlich zum Schaden für die Rechtzahl der Be-wohner des "Deutschen Heims", die unter den Rücksichtslosigkeit einiger weniger leiden müssen.

Vor der Schlachthof zum "Deutschen Heim" avancierte, schließen die ledigen Leute auf dem im Hofen liegenden deutschen Tempel "Zuffeldori". Dort, wie auch in den ersten Monaten des Flüchtlingslebens hier in der Kirche und Schule, mußten die Flüchtlinge des Nachts nur auf einer Matratze kampieren. Mit der Spätere war es ebenfalls nicht gut bestellt. Als in Barce-lona die Typhuskrantheiten sich mehreten, wurde das Schiff ge-dämmt, und die Flüchtlinge, die über Geld verfügten, quartierten sich in der Stadt ein; die unbemittelten Ledigen kamen nach dem "Deutschen Heim" und etliche Familien wurden im Pfarrhaus untergebracht. Andere Flüchtlinge versuchten in die Heimat zu kommen. Von diesen werden unterwegs nicht wenige gefangen-genommen worden sein.

Wir sitzen nun schon ein halbes Jahr hier in Barcelona fest, und das Deprimierende für uns ist, daß wir die Hilfe des Staates und unser Landsleute in Anspruch nehmen müssen. Gejagt wird so für die Flüchtlinge, aber vielfach in einer Weise, die für ausländige und denkende Menschen zuweilen unerträglich wird. Nur zu oft muß man fühlen, daß alles das, was getan wird, nur der Müßiggang der lieben Mitmenschen entspringt. So mancher dieser "Wohltäter" und "Wohltäterinnen" scheinen nicht einzusehen, daß die Flüchtlinge, die nicht mit Glücksgütern besegnet sind, doch nicht aus eignem Antrieb, sondern dem eisernen Ruch und dem Selbsterhaltungstrieb folgten, als sie hierher flüchteten. Es ist daher beschämend, daß Deutsche, die wohlhabend sind, es ihre Landsleute fühlen lassen, wenn sie ihre milde Hand in Anspruch nehmen müssen. Wie selten je, ist es hier den Flüchtlingen zum Verwustsein gekom-men, was es heißt, geborgen zu sein und anderseits gar nichts zu besitzen.

Weider liegen hier Industrie und Handel so danieder, daß an eine Arbeitsgelegenheit für deutsche Flüchtlinge nicht zu den-ken ist. Außerste Not zwingt daher, das Komitee der deutschen Kolonie oder den deutschen Konsul in Anspruch zu nehmen. Und wie viele Bedürfnisse liegen nicht vor außer Essen, Trinken und Schlafen? Da sind Anzüge und Kleider für weibliche Personen, Wäsche und Stiefel und viele andre Dinge notwendig. Diese zu erbitten, werden viele Flüchtlinge abgeschreckt; einmal wegen der Art der Behandlung, das andre Mal wegen des langen Wartens, und dann auch, weil private Wohltätigkeit abgelegte Stiefel, Wäsche, Kleider usw. stiftet. Welch bitteres Gefühl beschleicht einen Menschen, der nie die Wohltätigkeit anzunehmen brauchte, wenn ihm ein alter Heberzieher oder getragene Hemden angeboten werden! Auch müssen hier Kranke, die in der Heimat längt in eine Heilanstalt gebracht worden wären, matt und sich ihre Tage zwischen Gefunden verbringen. Was nützt es, wenn man diesen Leuten heute ein paar Eier und morgen vielleicht ein Paket Safer-flofen bringt, während sie frieren müssen und der Magen die all-gemeine Kost verweigert?

Ich verweise mich sicher nicht glücklich, dieses unidone Leben hier durchmachen zu müssen, aber vielleicht liegt ein Teos in dem Bewußtsein, hinzugehört zu haben. —

Aus der Verlustliste Nr. 182.

Infanterie-Regiment Nr. 26.
Geft. d. R. Heinrich Wagner (4. Komp.), Malsen, gefallen 26. 8. 11. Keil Gustav Froberg (6. Komp.), Nischersleben, gest. in franz. Gefang. 10. 10. 14 oder 18. 10. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 26.
Erj.-Mef. Karl Humstedt (9. Komp.), Halle, gefallen 10. 3. 15. Hffz. d. Mef. Friedrich Kloufang (10. Komp.), Weilsbach, schwerw. Wehrm. Hans Bessel (10. Komp.), Magdeburg, gest. an seinen Wunden Ref.-Feldlag. 64 am 14. 2. 15. Wehrm. Friedrich Freitag (10. Komp.), Söhlen, gest. an seinen Wunden Ref.-Feldlag. 64 am 3. 2. 15. Wehrm. Wifh. Nieß (10. Komp.), Anseburg, leichtw., b. d. Tr.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 26.
3. Bataillon.
Gesichte vom 3. bis 18. und vom 22. bis 28. 2. 15.
9. Kompanie: Unt. d. L. Leopold Nlemming, Zimmer, schwerw. verwundet. Unt. d. L. Wilhelm Seine, Neuwegersleben, le. d. Tr. Bgfeldw. d. L. Reuth, Rittow, Drunthrae, leichtw., b. d. Tr. Hffz. d. L. Fritz Spiesse, Buchholz, gefallen. Hffz. d. L. Wilhelm Grobelen, Rühdorf, leichtw., b. d. Tr. Hffz. d. L. Paul Einwald, Alten, leichtw., b. d. Tr. Hffz. d. L. Reinhold Römer, Tanger-münde, gefallen. Hffz. d. L. Hans Schondori, Magdeburg, leichtw., b. d. Tr.

schwert. Hffz. d. L. Wilhelm Schulte, Drunthra, leichtw. Hffz. d. L. Franz Schulte, Breitenrode, schwerw. Wehrm. Heinrich Kuhl-miß, Badmersleben, leichtw. Wehrm. Albert Rossmann, Rudow, leichtw., b. d. Tr. Geft. d. L. Wifh. Gähne, Sommerleben, gefallen. Geft. d. L. Alfred Reme gen. Mathren, Arnebrunn, leichtw. Geft. d. L. Otto Abel, Magdeburg, leichtw. Geft. d. L. Siegnud Ansdenhauer, Potsdam, gest. an seinen Wunden in einem Kra.-Laz. am 21. 2. 15. Geft. d. L. Lutz Schillow, Weiskwarthe, verm. Geft. d. L. Karl Schulte, Tangermünde, schwerw. Geft. d. L. Johannes Süder, Gora, gefallen. Erj.-Mef. Wilhelm Amtage, Badmersleben, schwerw. Wehrm. August Dahms, Tepensdorf, verm. Geft. d. L. Wilhelm Schult, Stendal, schwerw. Wehrm. August Gerns, Schulz, gefallen. Wehrm. Max Galle, Magdeburg, gefallen. Wehrm. Karl Gahn, Friedrichs-brunn, gefallen. Erj.-Mef. Wifh. Gildensberg, Magdeburg, leichtw. Wehrm. Wilhelm Quiding, Kößlau, leichtw., Erj.-Mef. Kurt Gafang, Kehnitz, gefallen. Ruch. Gustav Kniefecher, Pellingen, leichtw., b. d. Tr. Ruch. Robert Krenz, Brandenburg, schwerw. Wehrm. Hermann Mertens, Tequede, leichtw. Wehrm. Richard Seemann, Kamenz, gefallen. Ruch. Friedrich Schladit, Altm-weddingen, schwerw. Wehrm. Richard Schiele, Magdeburg, leichtw. verwundet. Wehrm. Wifh. Schöber, Berlin-Lichtenberg, leichtw. Wehrm. Adolf Schütke, Tangermünde, leichtw. Wehrm. Otto Töllner, Kammolkenberg, schwerw. Wehrm. August Wofmann, Stempeda, gefallen. Wehrm. August Wendt, Savelberg, schwerw. Wehrm. Gustav Hölzer, Burg, leichtw., b. d. Tr. Wehrm. Otto Wöfche, Gardelegen, gefallen. Wehrm. Hermann Wörde, Klein-Altersleben, leichtw., b. d. Tr. Wehrm. Heinrich Wexler, Eben-dorf, leichtw., b. d. Tr. Wehrm. August Wörde, Sillerosz, schwerw. Ruch. Walter Henze, Salungen, gefallen.

10. Kompanie: Unt. d. M. August Michaelis, Rogitz, leichtw. Offiz. Stellv. August Frib, Gr. Salbin, leichtw., b. d. Tr. Hffz. d. L. Albert Haber, Neustadt (Möburg), schwerw. Hffz. d. L. Wil-helm Schulte, Osterburg, gest. an seinen Wunden Ref.-Laz. Zwei-brücken 21. 2. 15. Wehrm. Herm. Kockmann, Fr.-Wörsede, leichtw. Geft. d. L. Waldemar Thieken, Tiefensee, gefallen. Wehrm. Thomas Pohn, Uzenice, gefallen. Ruch. Johann Winitz, Rosniba, leichtw. Ruch. Wilhelm Beuter, Magdeburg, schwerw. Wehrm. Taidiu Tomagaska, Jden, leichtw. Geft. d. L. Paul Eggert, Niederjinnow, gefallen. Wehrm. Hans Ebel, Schrippen-beil, verm. Wehrm. Hugo Erdmann, Momanshof, schwerw. Wehr-mann Bruno Frohn, Magdeburg, gest. an seinen Wunden Kra.-Laz. 13 am 25. 2. 15. Wehrm. Karl Gerbe, Bobed, verm. Wehr-mann Wilhelm Geizler, Königsmark, gefallen. Wehrm. Max Gejerich, Magdeburg, verm. Wehrm. Hermann Hoppe 1, Stendal, verm. Wehrm. Ernst Hartmann, Magdeburg, verm. Wehrm. Hermann Haus, Osterwieck, schwerw. Wehrm. Wilhelm Jasper, Weddenhof, verm. Geft. d. L. Christian Jäger, Saatzdorf, gest. an seinen Wunden in einem Kra.-Laz. 1. 3. 15. Horn. Karl Krüger, Wittenmoor, gefallen. Wehrm. Adolf Krüger, Staats, verm. Erj.-Mef. Paul Kändler 2, Magdeburg, verm. Geft. d. L. Wilhelm Meune, Braunschw. verm. Geft. d. L. E. Tamh. Wifh. Kiel, Slödey, schwerw. Ruch. Friedrich Kresse, Badmersleben, leichtw. Erj.-Mef. Hermann Lütke 2, Magdeburg, leichtw. Erj.-Mef. Gustav Lange, Leibau, gefallen. Geft. d. L. Karl Raegl 1, Lang, leichtw. Wehrm. Friedrich Neubert, Rüdewik, verm. Geft. d. L. Karl Nahrstadt, Kästik, gefallen. Wehrm. Wilhelm Pohl-mann, Stendal, verm. Wehrm. Friedrich Radoff, Wifhof, verm. Wehrm. Willi Reimert, Magdeburg, schwerw. Wehrm. Gustav Ruch, Gröningen, schwerw. Wehrm. Wifh. Schliephale, Gräf-Schwarzlofen, leichtw. Geft. d. L. Karl Schridde, Peine, verm. Wehrm. Wifhelm Stadthelt, Poltrik, verm. Wehrm. Ernst Thiele, Tangermünde, leichtw. Erj.-Mef. Adolf Voigt, Magdeburg-Cracau, verm. Wehrm. Stanislaus Walczak, Lasik, leichtw. Geft. d. L. Aug. Heppernid, Tangermünde, schwerw. Wehrm. Otto Unger, Magdeburg, leichtw. Erj.-Mef. Kurt Seckau, Osterfeld, leichtw., b. d. Tr. Wehrm. Walter Bremer, Magdeburg, leichtw., b. d. Tr. Wehrm. Wf. Koltrud, Neffkowitz, leichtw., b. d. Tr. Wehrm. Hermann Klank, Kläden, leichtw., b. d. Tr. Wehrm. Ferdinand Ulrich, Storbod, leichtw., b. d. Tr. Wehrm. Hermann Knale, Mendorf, leichtw. Erj.-Mef. Willi Köhnke, Steint, schwerw. Wehr-mann August Reize, Ronnebed, leichtw. Wehrm. Otto Raue, Deetz, gefallen.

11. Kompanie: Lt. d. Mef. Richard Forischel, Latdorf, leichtw. Vizefeldw. d. L. Wilhelm Seidenfchur, Stendal, gefallen. Hffz. d. L. Ernst Brandenburg, Werne, schwerw. Hffz. d. L. Wilhelm Euler, Dresden, schwerw. Hffz. d. L. Kurt Greiner, Neu-Döhlen, leichtw. Hffz. d. L. Paul Gecker, Bedingen, gefallen. Hffz. d. L. Gustav Mündmeyer, Magdeburg, schwerw. Wehrm. Friedrich Wiffeld, Kaffisek, schwerw. Wehrm. Karl Wof, Magdeburg, schwerw. Wehrm. Fritz Pothe, Magdeburg, schwerw. Wehrm. Fried-Brum, M.-Hoffau, gefallen. Wehrm. Otto Jeger, Pellingen, leichtw. Wehrm. Friedrich Jellede, Okenstedt, leichtw., b. d. Tr. Wehrm. Gottlieb Friedrich, Spänigen, leichtw. Wehrm. Sub-Freifchmidt, Biffelheim, leichtw. Erj.-Mef. Alzer Grundmann, Magdeburg-Cracau, leichtw., b. d. Tr. Wehrm. Karl Gamm, Birkholz, leichtw. Wehrm. Richard Grünewald 2, Schadeleben, verm. Erj.-Mef. Max Seine, Magdeburg, gefallen. Erj.-Mef. Willi Senfel, Wernersdorf, schwerw. Erj.-Mef. Karl Wofmann, Brumby, schwerw. Geft. d. L. Gustav Köhler, Seehausen, leichtw., b. d. Tr. Wehrmann Hermann Zinemann, Pätzan, gefallen. Wehrm. Friedrich Mege, Pofitun, gefallen. Erj.-Mef. Hermann Steinfeld, gefallen. Wehrm. Adolf Neuger, Halberstadt, leichtw. Wehrm. Otto Schulz, Birkholz, gefallen. Wehrm. Ferdinand Schmid, Hendenburg (Osterburg), schwerw. Ruch. Hermann Stuhl-macher, Wustau, schwerw. Ruch. Wilhelm Tempel, Gr.-Salze, verm. Wehrm. Gustav Webedind, Stendal, leichtw., b. d. Tr. Wehrm. Ernst Wettersing, Staßfurt, gefallen. Wehrm. Johann Wust, Kammin, leichtw., b. d. Tr. Wehrm. Philipp Wulen, Redaran, leichtw. Wehrm. Gustav Kurz, Werne, gefallen. Wehr-mann Wilhelm Schulze, Pindische, gefallen.

12. Kompanie: Wehrm. Wilhelm Albrecht, Stolzenhagen, gefallen. Mef. Paul Adolph, Fr.-Wörnsede, schwerw. Wehrm. Robert Henner, Pellingen, leichtw. Geft. d. L. Franz Kloof, Mag-deburg, leichtw. Wehrm. Wilhelm Kopp, Cajanne, gefallen. Wehr-mann Otto Meppin, Deffau, leichtw.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Brot- und Mehlmarken für den Monat April findet am Sonnabend, dem 27. März, an den folgenden Ausgabestellen statt:

Zittstadt.

Hauptstelle Nr. 1.

(Verteilungstellen 1 A bis 1 G.)
Obmann: Herr Hauptlehrer Wensch, Sandstr. 6.
Ausgabestelle: Vorbereitungsschule, Sandstr. 6.

Hauptstelle Nr. 2.

(Verteilungstellen 2 A bis 2 F.)
Obmann: Herr Lehrer Kumbert, Lindenstraße 3.
Ausgabestelle: Bismarckschule, Lindenstraße 1a.

Hauptstelle Nr. 3.

(Verteilungstellen 3 A bis 3 G.)
Obmann: Herr Professor Cabel, Bismarckstraße 27.
Ausgabestelle: Bismarckschule, Bismarckstraße 1a.

Hauptstelle Nr. 4.

(Verteilungstellen 4 A bis 4 F.)
Obmann: Herr Amtsgerichtsrat Veit, Strauß 3.
Ausgabestelle: Bismarckschule, Bismarckstraße 1.

Hauptstelle Nr. 5.

(Verteilungstellen 5 A bis 5 G.)
Obmann: Herr Oberlehrer Prof. Dr. Franke, Zudenburger Str. 4.
Ausgabestelle: Bismarckschule, Bismarckstraße 1.

Hauptstelle Nr. 6.

(Verteilungstellen 6 A bis 6 G.)
Obmann: Herr Rektor Lindner, Auguststraße 22.
Ausgabestelle: Alstädter 3, Bürger-Anabensschule, Auguststraße 22.

Hauptstelle Nr. 7.

(Verteilungstellen 7 A bis 7 H.)
Obmann: Herr Rektor Schuler, Bismarckstraße 1.
Ausgabestelle: Alstädter 3, Bürger-Anabensschule, Bismarckstraße 1.

Hauptstelle Nr. 8.

(Verteilungstellen 8 A bis 8 D.)
Obmann: Herr Rektor Martenfeld, Brandenburger Straße 8.
Ausgabestelle: Alstädter katholische Volksschule, Brandenburger Straße 8.

Hauptstelle Nr. 9.

(Verteilungstellen 9 A bis 9 L.)
Obmann: Herr Rektor Schumbold, Breiter Weg 56.
Ausgabestelle: Alstädter 1, Bürger-Anabensschule, Breiter Weg 56.

Hauptstelle Nr. 10.

(Verteilungstellen 10 A bis 10 H.)
Obmann: Herr Rektor Schaal, Dielenstraße Nr. 26/27.
Ausgabestelle: Alstädter 1, Bürger-Anabensschule, Breiter Weg 56.

Hauptstelle Nr. 11.

(Verteilungstellen 11 A bis 11 E.)
Obmann: Herr Rektor Prophet, Auguststraße Nr. 22/23.
Ausgabestelle: Alstädter 3, Volks-Anabensschule Auguststraße 22/23.

Hauptstelle Nr. 12.

(Verteilungstellen 12 A bis 12 E.)
Obmann: Herr Lehrer Bruno Heberich, Auguststraße 22/23.
Ausgabestelle: Alstädter 3, Volks-Anabensschule, Auguststraße 22/23.

Hauptstelle Nr. 13.

(Verteilungstellen 13 A bis 13 F.)
Obmann: Herr Rektor Kohlhase, Bismarckstraße 23.
Ausgabestelle: Alstädter 3, Volks-Anabensschule, Bismarckstraße 23.

Hauptstelle Nr. 14.

(Verteilungstellen 14 A bis 14 D.)
Obmann: Herr Oberlehrer Prof. Dr. Gauer, Regierungstraße 3.
Ausgabestelle: Gängejahn im Kloster unter Tischen Frauen, Regierungstraße 16.

Hauptstelle Nr. 15.

(Verteilungstellen 15 A bis 15 K.)
Obmann: Herr Lehrer Kelling, Kurvenstraße 18.
Ausgabestelle: Luisenschule, Prälatenstraße 5.

Hauptstelle Nr. 16.

(Verteilungstellen 16 A bis 16 F.)
Obmann: Herr Lehrer Kahl, Bahnhofstraße 37.
Ausgabestelle: Westmannshaus, Brandenburger Straße 3a.

Hauptstelle Nr. 17.

(Verteilungstellen 17 A bis 17 L.)
Obmann: Herr Dieltav Dr. Hummel, Ravensberger Straße 1.
Ausgabestelle: Oberrealschule, Ravensberger Str. 1.

Hauptstelle Nr. 18.

(Verteilungstellen 18 A bis 18 G.)
Obmann: Herr Kaufmann Zatten (Sa. Wenzel u. Zatten), Breiter Weg 169.
Ausgabestelle: Luisenschule, Prälatenstraße 5.

Hauptstelle Nr. 19.

(Verteilungstellen 19 A bis 19 D.)
Obmann: Herr Rektor Jette, Breiter Weg 109.
Ausgabestelle: Alstädter 1, Volks-Anabensschule, Breiter Weg 109.

Hauptstelle Nr. 20.

(Verteilungstellen 20 A bis 20 E.)
Obmann: Herr Stadtverordneter Richte, Breiter Weg Nr. 144.
Ausgabestelle: Alstädter 1, Bürger-Anabensschule, Große Schulstraße 1.

Hauptstelle Nr. 21.

(Verteilungstellen 21 A bis 21 F.)
Obmann: Herr Lehrer Seebach, Breiter Weg 97.
Ausgabestelle: Westmannshaus, Brandenburger Straße 3a.

Hauptstelle Nr. 22.

(Verteilungstellen 22 A bis 22 H.)
Obmann: Herr Rektor Giese, Hauptstraße 2.
Ausgabestelle: Pestalozzischule, Prälatenstraße 2.

Hauptstelle Nr. 23.

(Verteilungstellen 23 A bis 23 B.)
Obmann: Herr Apotheker Lohse, Markt, Wilhelmstraße Nr. 12.
Ausgabestelle: Auguststraße, Bismarckstraße 5.

Hauptstelle Nr. 24.

(Verteilungstellen 24 A bis 24 E.)
Obmann: Herr Medizinal-Rat Dr. Kartheiser, 2 1/2.
Ausgabestelle: Turnhalle, Dreieckstraße 28.

Hauptstelle Nr. 25.

(Verteilungstellen 25 A bis 25 G.)
Obmann: Herr Rektor Fetz, Zudenburger Straße 12.
Ausgabestelle: Alstädter 2, Bürger-Anabensschule, Zudenburger Straße 12.

Hauptstelle Nr. 26.

(Verteilungstellen 26 A bis 26 F.)
Obmann: Herr Magistratssekretär W. Kiehn, Neustädter Straße 2.
Ausgabestelle: Alstädter 2, Volks-Anabensschule, Altes Schulhaus 10.

Hauptstelle Nr. 27.

(Verteilungstellen 27 A bis 27 L.)
Obmann: Herr Lehrer Hoffe, Alstädter Straße 1a.
Ausgabestelle: Harmonie, Bismarckstraße 1.

Hauptstelle Nr. 28.

(Verteilungstellen 28 A bis 28 J.)
Obmann: Herr Lehrer Falar Waller, Gerlaubensstraße 2.
Ausgabestelle: Alstädter 2, Volks-Anabensschule, Zudenburger Straße 12.

Hauptstelle Nr. 29.

(Verteilungstellen 29 A bis 29 L.)
Obmann: Herr Rektor Bergmann, Magdalenenberg 2.
Ausgabestelle: Alstädter 2, Bürger-Anabensschule, Magdalenenberg 2.

Hauptstelle Nr. 30.

(Verteilungstellen 30 A bis 30 F.)
Obmann: Herr Lehrer Völkner, Alstädter 12.
Ausgabestelle: Auguststraße, Bismarckstraße 5.

Hauptstelle Nr. 31.

(Verteilungstellen 31 A bis 31 H.)
Obmann: Herr Oberlehrer Meyer, Zudenburger Straße 31.
Ausgabestelle: Realschule Gr. Zudenbergschule 3.

Hauptstelle Nr. 32.

(Verteilungstellen 32 A bis 32 E.)
Obmann: Herr Armenpfleger Gutbluech, Transberg 11.
Ausgabestelle: Realschule, Gr. Zudenbergschule 3.

Hauptstelle Nr. 33.

(Verteilungstellen 33 A bis 33 G.)
Obmann: Herr Lehrer Köhler, Jakobstraße 25.
Ausgabestelle: Alstädter 1, Volks-Anabensschule, Jakobstraße 25.

Hauptstelle Nr. 34.

(Verteilungstellen 34 A bis 34 E.)
Obmann: Herr Lehrer Hoffe, Ostendstraße 15.
Ausgabestelle: Alstädter 2, Bürger-Anabensschule, Zudenburger Straße 12.

Hauptstelle Nr. 35.

(Verteilungstellen 35 A bis 35 C.)
Obmann: Herr Müller, Alstädter Straße 3a.
Ausgabestelle: Festungstraße 1.

Hauptstelle Nr. 36.

(Verteilungstellen 36 A bis 36 G.)
Obmann: Herr Rektor Schiller, Kleine Schulstraße 24.
Ausgabestelle: Alstädter 1, Volks-Anabensschule, Kleine Schulstraße 24.

Hauptstelle Nr. 37.

(Verteilungstellen 37 A bis 37 G.)
Obmann: Herr Oberlehrer Wallner, Alstädter 18.
Ausgabestelle: König-Wilhelm-Gymnasium, Hohenbergstraße 10.

Hauptstelle Nr. 38.

(Verteilungstellen 38 A bis 38 H.)
Obmann: Herr Oberlehrer Prof. Dr. Sandmann, Brandenburger Straße 2.
Ausgabestelle: König-Wilhelm-Gymnasium, Hohenbergstraße 10.

Hauptstelle Nr. 39.

(Verteilungstellen 39 A bis 39 L.)
Obmann: Herr Rektor Wobus, Zudenburger Str. 12.
Ausgabestelle: Alstädter 2, Volks-Anabensschule, Zudenburger Straße 12.

Hauptstelle Nr. 40.

(Verteilungstellen 40 A bis 40 J.)
Obmann: Herr Rektor Reiß, Königsweg 10 d.
Ausgabestelle: Zudenburger 2, Volks-Anabensschule, Königsweg 10 d.

Hauptstelle Nr. 41.

(Verteilungstellen 41 A bis 41 G.)
Obmann: Herr Lehrer Lenz, Friedenstr. 6.
Ausgabestelle: Zudenburger 3, Volks-Anabensschule, Kirchhofstraße 3/4.

Hauptstelle Nr. 42.

(Verteilungstellen 42 A bis 42 D.)
Obmann: Herr Rektor Langold, Kirchhofstraße 3/4.
Ausgabestelle: Zudenburger 3, Volks-Anabensschule, Kirchhofstraße 3/4.

Hauptstelle Nr. 43.

(Verteilungstellen 43 A bis 43 G.)
Obmann: Herr Rektor Heise, St. Michael-Str. 20.
Ausgabestelle: Zudenburger katholische Volksschule, St. Michael-Str. 20.

Hauptstelle Nr. 44.

(Verteilungstellen 44 A bis 44 H.)
Obmann: Herr Rektor Herzberg, Alstädter Str. 12.
Ausgabestelle: Zudenburger Bürger-Anabensschule, Alstädter Straße 12.

Hauptstelle Nr. 15.

(Verteilungstellen 15 A bis 15 K.)
Obmann: Herr Rektor Zeman, Alstädter Str. 12.
Ausgabestelle: Bürger-Anabensschule, Alstädter Straße 12.

Hauptstelle Nr. 16.

(Verteilungstellen 16 A bis 16 H.)
Obmann: Herr Rektor Wobus, Alstädter Str. 12.
Ausgabestelle: Zudenburger 1, Volks-Anabensschule, Brandenburger Straße 27 28.

Hauptstelle Nr. 17.

(Verteilungstellen 17 A bis 17 D.)
Obmann: Herr Rektor Schiller, Zudenburger Str. 69.
Ausgabestelle: Zudenburger 1, Volks-Anabensschule, Brandenburger Straße 27 28.

Hauptstelle Nr. 18.

(Verteilungstellen 18 A bis 18 G.)
Obmann: Herr Rektor Wobus, Brandenburger Straße 27 28.
Ausgabestelle: Zudenburger 1, Volks-Anabensschule, Brandenburger Straße 27 28.

Hauptstelle Nr. 19.

(Verteilungstellen 19 A bis 19 G.)
Obmann: Herr Rektor Wobus, Brandenburger Straße 27 28.
Ausgabestelle: Zudenburger 1, Volks-Anabensschule, Brandenburger Straße 27 28.

Lemsdorf.

Hauptstelle Nr. 19.

(Verteilungstellen 19 A bis 19 G.)
Obmann: Herr Rektor Wobus, Zudenburger Str. 12.
Ausgabestelle: Lemsdorfer Volksschule, Zudenburger Straße 12.

Wilhelmstadt.

Hauptstelle Nr. 50.

(Verteilungstellen 50 A bis 50 P.)
Obmann: Herr Rektor W. Waller 1, Sedanring 21.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 1, Bürger-Anabensschule, Sedanring 21.

Hauptstelle Nr. 51.

(Verteilungstellen 51 A bis 51 G.)
Obmann: Herr Rektor Schaper, Sedanring 21.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 2, Volksschule, Sedanring 21.

Hauptstelle Nr. 52.

(Verteilungstellen 52 A bis 52 J.)
Obmann: Herr Lehrer Wiegand, Hauptstraße 13.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 1, Volksschule, Spielgartenstraße 1aa.

Hauptstelle Nr. 53.

(Verteilungstellen 53 A bis 53 H.)
Obmann: Herr Lehrer Jahn, Schillerstraße 18.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 2, Volksschule, Sedanring 21.

Hauptstelle Nr. 54.

(Verteilungstellen 54 A bis 54 K.)
Obmann: Herr Rektor Lichtenberg, Spielgartenstraße 1aa.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 3, Volksschule, Spielgartenstraße 1aa.

Hauptstelle Nr. 55.

(Verteilungstellen 55 A bis 55 S.)
Obmann: Herr Professor Koch, Schenkerdorffstraße 7.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 1, Bürger-Anabensschule, Hauptstraße 17.

Hauptstelle Nr. 56.

(Verteilungstellen 56 A bis 56 J.)
Obmann: Herr Rektor Seidler, Sandenburgstr. 12.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 2, Bürger-Anabensschule, Sandenburgstraße 12.

Hauptstelle Nr. 57.

(Verteilungstellen 57 A bis 57 L.)
Obmann: Herr Rektor Köhler, Sandenburgstr. 12.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 2, Bürger-Anabensschule, Sandenburgstraße 12.

Neue Neustadt.

Hauptstelle Nr. 58.

(Verteilungstellen 58 A bis 58 K.)
Obmann: Herr Rektor Emerleben, Umfassungstraße 76a.
Ausgabestelle: Neustädter 1, Volks-Anabensschule, Umfassungstraße 76a.

Hauptstelle Nr. 59.

(Verteilungstellen 59 A bis 59 H.)
Obmann: Herr Rektor Köhler, Nachtweidestraße 99.
Ausgabestelle: Neustädter 1, Bürger-Anabensschule, Nachtweidestraße 99.

Hauptstelle Nr. 60.

(Verteilungstellen 60 A bis 60 J.)
Obmann: Herr Rektor Ernst Schulz, Wolmirsdorfer Str. 20.
Ausgabestelle: Neustädter 1, Volks-Anabensschule, Umfassungstraße 76a.

Hauptstelle Nr. 61.

(Verteilungstellen 61 A bis 61 J.)
Obmann: Herr Rektor Peters, Umfassungstraße 76a.
Ausgabestelle: Neustädter 1, Volks-Anabensschule, Umfassungstraße 76a.

Hauptstelle Nr. 62.

(Verteilungstellen 62 A bis 62 E.)
Obmann: Herr Rektor Wepfert, Hausmaldstr. 7.
Ausgabestelle: Neustädter 2, Volks-Anabensschule, Nachtweidestraße 77.

Hauptstelle Nr. 63.

(Verteilungstellen 63 A bis 63 J.)
Obmann: Herr Rektor Wolff, Morgenstraße 8.
Ausgabestelle: Neustädter katholische Volksschule, Morgenstraße 8.

Hauptstelle Nr. 64.

(Verteilungstellen 64 A bis 64 K.)
Obmann: Herr Lehrer Gust. Schmidt, Lübecker Straße 25.
Ausgabestelle: Turnhalle, Nachtweidestraße 74

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Brot- und Mehlmarken für den Monat April findet am Sonnabend, dem 27. März, an den folgenden Ausgabestellen statt:

Altstadt.

Hauptstelle Nr. 1.

(Verteilungsstellen 1 A bis 1 G.)

Schmann: Herr Hauptlehrer Weber, Sandstraße 6.
Ausgabestelle: Vorbereitungsschule, Sandstraße 6.

Hauptstelle Nr. 2.

(Verteilungsstellen 2 A bis 2 I.)

Schmann: Herr Lehrer Rumbler, Lindenstraße 2.
Ausgabestelle: Volksschule, Bismarckstraße 1a.

Hauptstelle Nr. 3.

(Verteilungsstellen 3 A bis 3 E.)

Schmann: Herr Professor Eichl, Bismarckstraße 37.
Ausgabestelle: Volksschule, Bismarckstraße 1a.

Hauptstelle Nr. 4.

(Verteilungsstellen 4 A bis 4 D.)

Schmann: Herr Amtsrichter Kemlin, Sternstraße 3.
Ausgabestelle: Bismarckschule, Hauptstraße 1.

Hauptstelle Nr. 5.

(Verteilungsstellen 5 A bis 5 G.)

Schmann: Herr Oberlehrer Prof. Dr. Grawert, Zudenburger Straße 4.
Ausgabestelle: Bismarckschule, Hauptstraße 1.

Hauptstelle Nr. 6.

(Verteilungsstellen 6 A bis 6 G.)

Schmann: Herr Rektor Ellendorf, Auguststraße 22.
Ausgabestelle: Altmädler 3, Bürger-Anabenschule, Auguststraße 22.

Hauptstelle Nr. 7.

(Verteilungsstellen 7 A bis 7 H.)

Schmann: Herr Rektor Wohler, Bismarckstraße 1.
Ausgabestelle: Altmädler 3, Bürger-Anabenschule, Bismarckstraße 1.

Hauptstelle Nr. 8.

(Verteilungsstellen 8 A bis 8 D.)

Schmann: Herr Rektor Martensfeld, Preussenburger Straße 5.
Ausgabestelle: Altmädler katholische Volksschule, Preussenburger Straße 8.

Hauptstelle Nr. 9.

(Verteilungsstellen 9 A bis 9 D.)

Schmann: Herr Rektor Stummoll, Breiter Weg 56.
Ausgabestelle: Altmädler 1, Bürger-Anabenschule, Breiter Weg 56.

Hauptstelle Nr. 10.

(Verteilungsstellen 10 A bis 10 H.)

Schmann: Herr Rektor Schaaf, Dreieckstraße Nr. 26/27.
Ausgabestelle: Altmädler 1, Bürger-Anabenschule, Breiter Weg 56.

Hauptstelle Nr. 11.

(Verteilungsstellen 11 A bis 11 E.)

Schmann: Herr Rektor Prophet, Auguststraße Nr. 22/23.
Ausgabestelle: Altmädler 3, Volks-Anabenschule, Auguststraße 22/23.

Hauptstelle Nr. 12.

(Verteilungsstellen 12 A bis 12 J.)

Schmann: Herr Lehrer Bruno Heberich, Auguststraße 22/23.
Ausgabestelle: Altmädler 3, Volks-Anabenschule, Auguststraße 22/23.

Hauptstelle Nr. 13.

(Verteilungsstellen 13 A bis 13 F.)

Schmann: Herr Rektor Kuhlhafe, Bismarckstraße 23.
Ausgabestelle: Altmädler 3, Volks-Anabenschule, Bismarckstraße 23.

Hauptstelle Nr. 14.

(Verteilungsstellen 14 A bis 14 D.)

Schmann: Herr Oberlehrer Prof. Dr. Grawert, Regierungstraße 3.
Ausgabestelle: Eingehauf im Kloster Unser Lieben Frauen, Regierungstraße 16.

Hauptstelle Nr. 15.

(Verteilungsstellen 15 A bis 15 K.)

Schmann: Herr Lehrer Willing, Kurienstraße 15.
Ausgabestelle: Luisenschule, Prälatenstraße 8.

Hauptstelle Nr. 16.

(Verteilungsstellen 16 A bis 16 F.)

Schmann: Herr Lehrer Kahl, Fahrenstraße 37.
Ausgabestelle: Realgymnasium, Preussenburger Straße 3a.

Hauptstelle Nr. 17.

(Verteilungsstellen 17 A bis 17 I.)

Schmann: Herr Direktor Dr. Hummel, Mollenberger Straße 1.
Ausgabestelle: Oberrealschule, Ravensberger Str. 1.

Hauptstelle Nr. 18.

(Verteilungsstellen 18 A bis 18 G.)

Schmann: Herr Kaufmann Laiten, Sa. Senke u. Laiten, Breiter Weg 169.
Ausgabestelle: Luisenschule, Prälatenstraße 8.

Hauptstelle Nr. 19.

(Verteilungsstellen 19 A bis 19 D.)

Schmann: Herr Rektor Ferte, Breiter Weg 109.
Ausgabestelle: Altmädler 1, Volks-Anabenschule, Breiter Weg 109.

Hauptstelle Nr. 20.

(Verteilungsstellen 20 A bis 20 E.)

Schmann: Herr Stadtkommandant Niehle, Breiter Weg Nr. 144.
Ausgabestelle: Altmädler 1, Bürger-Anabenschule, Große Schulstraße 1.

Hauptstelle Nr. 21.

(Verteilungsstellen 21 A bis 21 E.)

Schmann: Herr Lehrer Seebach, Breiter Weg 96/97.
Ausgabestelle: Realgymnasium, Preussenburger Straße 3a.

Hauptstelle Nr. 22.

(Verteilungsstellen 22 A bis 22 H.)

Schmann: Herr Rektor Giese, Marktstraße 2.
Ausgabestelle: Pestalozzischule, Marktstraße 2.

Hauptstelle Nr. 23.

(Verteilungsstellen 23 A bis 23 B.)

Schmann: Herr Apotheker Lauer, Müller-Stein-Platz Nr. 12.
Ausgabestelle: Augustaschule, Preussenstraße 5.

Hauptstelle Nr. 24.

(Verteilungsstellen 24 A bis 24 I.)

Schmann: Herr Mediziner Wunz, Straßburger Straße 2.
Ausgabestelle: Turnhalle, Dreieckstraße 28.

Hauptstelle Nr. 25.

(Verteilungsstellen 25 A bis 25 G.)

Schmann: Herr Rektor Diez, Straßburger Straße 12.
Ausgabestelle: Altmädler 2, Bürger-Anabenschule, Straßburger Straße 12.

Hauptstelle Nr. 26.

(Verteilungsstellen 26 A bis 26 I.)

Schmann: Herr Regimentschreiber W. Klemm, Reubner Straße 2.
Ausgabestelle: Altmädler 2, Volks-Anabenschule, Altmädler 19.

Hauptstelle Nr. 27.

(Verteilungsstellen 27 A bis 27 I.)

Schmann: Herr Lehrer Kahl, Reubner Straße 1a.
Ausgabestelle: Harmonie, Reubnerstraße 1.

Hauptstelle Nr. 28.

(Verteilungsstellen 28 A bis 28 I.)

Schmann: Herr Lehrer Loh, Müller, Gertrudenstraße 2.
Ausgabestelle: Altmädler 2, Volks-Anabenschule, Straßburger Straße 12.

Hauptstelle Nr. 29.

(Verteilungsstellen 29 A bis 29 I.)

Schmann: Herr Rektor Heilmann, Wackerberg 2.
Ausgabestelle: Altmädler 2, Bürger-Anabenschule, Wackerberg 2.

Hauptstelle Nr. 30.

(Verteilungsstellen 30 A bis 30 I.)

Schmann: Herr Lehrer Kopp, Auguststraße 12.
Ausgabestelle: Augustaschule, Preussenstraße 5.

Hauptstelle Nr. 31.

(Verteilungsstellen 31 A bis 31 H.)

Schmann: Herr Oberlehrer Krüger, Reubner Straße 31.
Ausgabestelle: Realschule, Gertrudenstraße 3.

Hauptstelle Nr. 32.

(Verteilungsstellen 32 A bis 32 F.)

Schmann: Herr Armenpfleger Gutknecht, Wackerberg 1.
Ausgabestelle: Realschule, Gertrudenstraße 3.

Hauptstelle Nr. 33.

(Verteilungsstellen 33 A bis 33 G.)

Schmann: Herr Lehrer Köhler, Poststraße 25.
Ausgabestelle: Altmädler 4, Volksschule, Kleine Schulstraße 21.

Hauptstelle Nr. 34.

(Verteilungsstellen 34 A bis 34 E.)

Schmann: Herr Lehrer Salfer, Wackerberg 15.
Ausgabestelle: Altmädler 2, Bürger-Anabenschule, Straßburger Straße 12.

Hauptstelle Nr. 35.

(Verteilungsstellen 35 A bis 35 G.)

Schmann: Herr Auditor Pfent, Reubner Straße 3a.
Ausgabestelle: Reubnerstraße 1.

Hauptstelle Nr. 36.

(Verteilungsstellen 36 A bis 36 G.)

Schmann: Herr Rektor Müller, Kleine Schulstraße 21.
Ausgabestelle: Altmädler 4, Volks-Anabenschule, Kleine Schulstraße 21.

Hauptstelle Nr. 37.

(Verteilungsstellen 37 A bis 37 I.)

Schmann: Herr Oberlehrer Wötcher, Poststraße 25.
Ausgabestelle: Kemp-Wilhelms-Gymnasium, Postenstraße 10.

Hauptstelle Nr. 38.

(Verteilungsstellen 38 A bis 38 H.)

Schmann: Herr Oberlehrer Prof. Dr. Grawert, Reubnerstraße 2.
Ausgabestelle: Kemp-Wilhelms-Gymnasium, Postenstraße 10.

Hauptstelle Nr. 39.

(Verteilungsstellen 39 A bis 39 I.)

Schmann: Herr Rektor Wöhler, Straßburger Str. 12.
Ausgabestelle: Altmädler 2, Volks-Anabenschule, Straßburger Straße 12.

Hauptstelle Nr. 40.

(Verteilungsstellen 40 A bis 40 J.)

Schmann: Herr Rektor Meiß, Königsweg 10 d.
Ausgabestelle: Eudenburg 2, Volks-Anabenschule, Königsweg 10 d.

Hauptstelle Nr. 41.

(Verteilungsstellen 41 A bis 41 G.)

Schmann: Herr Lehrer Leuz, Friedensstraße 6.
Ausgabestelle: Eudenburg 3, Volks-Anabenschule, Kirchhofstraße 3/4.

Hauptstelle Nr. 42.

(Verteilungsstellen 42 A bis 42 D.)

Schmann: Herr Rektor Wangel, Kirchhofstraße 3/4.
Ausgabestelle: Eudenburg 3, Volks-Anabenschule, Kirchhofstraße 3/4.

Hauptstelle Nr. 43.

(Verteilungsstellen 43 A bis 43 G.)

Schmann: Herr Rektor Geise, St. Michael-Str. 20.
Ausgabestelle: Eudenburg katholische Volksschule, St. Michael-Str. 20.

Hauptstelle Nr. 44.

(Verteilungsstellen 44 A bis 44 H.)

Schmann: Herr Rektor Herzberg, Helmstedter Str. 42.
Ausgabestelle: Eudenburg Bürger-Anabenschule, Helmstedter Straße 42.

Hauptstelle Nr. 15.

(Verteilungsstellen 15 A bis 15 K.)

Schmann: Herr Rektor Lehmann, Helmstedter Str. 12.
Ausgabestelle: Augustaschule, Reubnerstraße 12, Straße 12.

Hauptstelle Nr. 16.

(Verteilungsstellen 16 A bis 16 H.)

Schmann: Herr Rektor Wöhler, Straßburger Str. 12.
Ausgabestelle: Zudenburger 1, Volks-Anabenschule, Braunschweiger Straße 27/28.

Hauptstelle Nr. 17.

(Verteilungsstellen 17 A bis 17 I.)

Schmann: Herr Lehrer Hoffmann, Zudenburger Weg 69.
Ausgabestelle: Zudenburger 1, Volks-Anabenschule, Braunschweiger Straße 27/28.

Hauptstelle Nr. 18.

(Verteilungsstellen 18 A bis 18 G.)

Schmann: Herr Rektor Schmitt, Braunschweiger Straße 27/28.
Ausgabestelle: Zudenburger 1, Volks-Anabenschule, Braunschweiger Straße 27/28.

Hauptstelle Nr. 19.

(Verteilungsstellen 19 A bis 19 G.)

Schmann: Herr Rektor Grotz, Burgstraße Str. 13.
Ausgabestelle: Zudenburger 1, Volks-Anabenschule, Burgstraße Str. 13.

Hauptstelle Nr. 20.

(Verteilungsstellen 20 A bis 20 I.)

Schmann: Herr Rektor Schaper, Sedanring 21.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 1, Bürger-Anabenschule, Sedanring 21.

Hauptstelle Nr. 21.

(Verteilungsstellen 21 A bis 21 G.)

Schmann: Herr Rektor Schaper, Sedanring 21.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 2, Volksschule, Sedanring 21.

Hauptstelle Nr. 22.

(Verteilungsstellen 22 A bis 22 J.)

Schmann: Herr Lehrer Bielow, Arnoldstraße 13.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 1, Volksschule, Spielgartenstraße 1aa.

Hauptstelle Nr. 23.

(Verteilungsstellen 23 A bis 23 H.)

Schmann: Herr Lehrer Zahn, Schillerstraße 18.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 2, Volksschule, Sedanring 21.

Hauptstelle Nr. 24.

(Verteilungsstellen 24 A bis 24 K.)

Schmann: Herr Rektor Lichtenberg, Spielgartenstraße 1aa.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 3, Volksschule, Spielgartenstraße 1aa.

Hauptstelle Nr. 25.

(Verteilungsstellen 25 A bis 25 S.)

Schmann: Herr Professor Koch, Schenkenstraße 7.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 1, Bürger-Anabenschule, Annstraße 17.

Hauptstelle Nr. 26.

(Verteilungsstellen 26 A bis 26 J.)

Schmann: Herr Rektor Seidler, Eudenburgstr. 12.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 2, Bürger-Anabenschule, Eudenburgstraße 12.

Hauptstelle Nr. 27.

(Verteilungsstellen 27 A bis 27 I.)

Schmann: Herr Rektor Seidler, Eudenburgstr. 12.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 1, Bürger-Anabenschule, Annstraße 17.

Hauptstelle Nr. 28.

(Verteilungsstellen 28 A bis 28 K.)

Schmann: Herr Rektor Lichtenberg, Spielgartenstraße 1aa.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 3, Volksschule, Spielgartenstraße 1aa.

Hauptstelle Nr. 29.

(Verteilungsstellen 29 A bis 29 S.)

Schmann: Herr Professor Koch, Schenkenstraße 7.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 1, Bürger-Anabenschule, Annstraße 17.

Hauptstelle Nr. 30.

(Verteilungsstellen 30 A bis 30 H.)

Schmann: Herr Rektor Seidler, Eudenburgstr. 12.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 2, Bürger-Anabenschule, Eudenburgstraße 12.

Hauptstelle Nr. 31.

(Verteilungsstellen 31 A bis 31 I.)

Schmann: Herr Rektor Seidler, Eudenburgstr. 12.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 1, Bürger-Anabenschule, Annstraße 17.

Hauptstelle Nr. 32.

(Verteilungsstellen 32 A bis 32 J.)

Schmann: Herr Rektor Seidler, Eudenburgstr. 12.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 2, Bürger-Anabenschule, Eudenburgstraße 12.

Hauptstelle Nr. 33.

(Verteilungsstellen 33 A bis 33 H.)

Schmann: Herr Rektor Seidler, Eudenburgstr. 12.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 1, Bürger-Anabenschule, Annstraße 17.

Hauptstelle Nr. 34.

(Verteilungsstellen 34 A bis 34 K.)

Schmann: Herr Rektor Seidler, Eudenburgstr. 12.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 2, Bürger-Anabenschule, Eudenburgstraße 12.

Hauptstelle Nr. 35.

(Verteilungsstellen 35 A bis 35 I.)

Schmann: Herr Rektor Seidler, Eudenburgstr. 12.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 1, Bürger-Anabenschule, Annstraße 17.

Hauptstelle Nr. 36.

(Verteilungsstellen 36 A bis 36 H.)

Schmann: Herr Rektor Seidler, Eudenburgstr. 12.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 2, Bürger-Anabenschule, Eudenburgstraße 12.

Hauptstelle Nr. 37.

(Verteilungsstellen 37 A bis 37 I.)

Schmann: Herr Rektor Seidler, Eudenburgstr. 12.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 1, Bürger-Anabenschule, Annstraße 17.

Hauptstelle Nr. 38.

(Verteilungsstellen 38 A bis 38 H.)

Schmann: Herr Rektor Seidler, Eudenburgstr. 12.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 2, Bürger-Anabenschule, Eudenburgstraße 12.

Hauptstelle Nr. 39.

(Verteilungsstellen 39 A bis 39 I.)

Schmann: Herr Rektor Seidler, Eudenburgstr. 12.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 1, Bürger-Anabenschule, Annstraße 17.

Hauptstelle Nr. 40.

(Verteilungsstellen 40 A bis 40 K.)

Schmann: Herr Rektor Seidler, Eudenburgstr. 12.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 2, Bürger-Anabenschule, Eudenburgstraße 12.

Hauptstelle Nr. 41.

(Verteilungsstellen 41 A bis 41 H.)

Schmann: Herr Rektor Seidler, Eudenburgstr. 12.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 1, Bürger-Anabenschule, Annstraße 17.

Hauptstelle Nr. 42.

(Verteilungsstellen 42 A bis 42 I.)

Schmann: Herr Rektor Seidler, Eudenburgstr. 12.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 2, Bürger-Anabenschule, Eudenburgstraße 12.

Hauptstelle Nr. 43.

(Verteilungsstellen 43 A bis 43 G.)

Schmann: Herr Rektor Seidler, Eudenburgstr. 12.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 1, Bürger-Anabenschule, Annstraße 17.

Hauptstelle Nr. 44.

(Verteilungsstellen 44 A bis 44 H.)

Schmann: Herr Rektor Seidler, Eudenburgstr. 12.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 2, Bürger-Anabenschule, Eudenburgstraße 12.

Hauptstelle Nr. 45.

(Verteilungsstellen 45 A bis 45 K.)

Schmann: Herr Rektor Seidler, Eudenburgstr. 12.
Ausgabestelle: Wilhelmstädter 1, Bürger-Anabenschule, Annstraße 17.

Hauptstelle Nr. 65.

(Verteilungsstellen 65 A bis 65 K.)
Schmann: Herr Rektor Häfner, Morgenstraße 78.
Ausgabe stelle: Neustädter 2. Volks-Mädchen schule, Morgenstraße 78.

Hauptstelle Nr. 66.

(Verteilungsstellen 66 A bis 66 K.)
Schmann: Herr Rektor Grapp, Radweidestraße 77.
Ausgabe stelle: Neustädter 2. Volks-Anaben schule, Radweidestraße 77.

Hauptstelle Nr. 67.

(Verteilungsstellen 67 A bis 67 K.)
Schmann: Herr Rektor Benediger, Radweidestr. 99.
Ausgabe stelle: Neustädter 1. Bürger-Anaben schule, Radweidestraße 99.

Alte Neustadt.

Hauptstelle Nr. 68.

(Verteilungsstellen 68 A bis 68 M.)
Schmann: Herr Rektor Köpcke, Stendaler Straße 10.
Ausgabe stelle: Neustädter 3. Volks-Anaben schule, Stendaler Straße 10.

Hauptstelle Nr. 69.

(Verteilungsstellen 69 A bis 69 G.)
Schmann: Herr Rektor Nieckhoff, Lindenbergrstraße Nr. 10/11.
Ausgabe stelle: Neustädter 3. Volks-Mädchen schule, Lindenbergrstraße 10/11.

Hauptstelle Nr. 70.

(Verteilungsstellen 70 A bis 70 H.)
Schmann: Herr Lehrer v. Schulze, Köbenfortstr. 48.
Ausgabe stelle: Neustädter 2. Bürger-Anaben schule, Peter-Paul-Straße 34.

Hauptstelle Nr. 71.

(Verteilungsstellen 71 A bis 71 K.)
Schmann: Herr Lehrer Sauerbren, Am Weinhof 15.
Ausgabe stelle: Neustädter 2. Bürger-Mädchen schule, Peter-Paul-Straße 34.

Hauptstelle Nr. 72.

(Verteilungsstellen 72 A bis 72 H.)
Schmann: Herr Rektor Prüßing, Peter-Paul-Straße 34.
Ausgabe stelle: Neustädter 2. Bürger-Mädchen schule, Peter-Paul-Straße 34.

Hauptstelle Nr. 73.

(Verteilungsstellen 73 A bis 73 F.)
Schmann: Herr Rektor Haisler, Stendaler Straße 10.
Ausgabe stelle: Neustädter 4. Volks schule, Stendaler Straße 10.

Hauptstelle Nr. 74.

(Verteilungsstellen 74 A bis 74 M.)
Schmann: Herr Lehrer Lange, Wittenberger Straße 5.
Ausgabe stelle: Neustädter 2. Bürger-Anaben schule, Peter-Paul-Straße 34.

Hauptstelle Nr. 75.

(Verteilungsstellen 75 A bis 75 D.)
Schmann: Herr Fortbildungsschullehrer A. Werner, Peter-Paul-Straße 34.
Ausgabe stelle: Neustädter 3. Volks-Mädchen schule, Lindenbergrstraße 10/11.

Rothensee.

Hauptstelle Nr. 76.

(Verteilungsstellen 76 A bis 76 D.)
Schmann: Herr Rektor Tiller, Krugstraße 8.
Ausgabe stelle: Rothenseer Volks schule, Krugstraße 8.

Friedrichstadt.

Hauptstelle Nr. 77.

(Verteilungsstellen 77 A bis 77 D.)
Schmann: Herr Lehrer Gauger, Joststraße 12a.
Ausgabe stelle: Restaurant Sriedenburg, Mohrstr. 1.

Hauptstelle Nr. 78.

(Verteilungsstellen 78 A bis 78 E.)
Schmann: Herr Oberlehrer Prof. Dr. Philippson, Linstraße 1a.
Ausgabe stelle: Schifferheim, Linstraße 9.

Hauptstelle Nr. 79.

(Verteilungsstellen 79 A bis 79 F.)
Schmann: Herr Rektor Giesler, Kirchstraße 13.
Ausgabe stelle: Restaurant zum Unterbar, Turmchanzenstraße 19.

Hauptstelle Nr. 80.

(Verteilungsstellen 80 A bis 80 J.)
Schmann: Herr Lehrer Zieserich, Herrentrugstr. 200.
Ausgabe stelle: Gasthof zum Regenbogen, Neumarkt 2.

Hauptstelle Nr. 81.

(Verteilungsstellen 81.)
Schmann: Frau Professor Dr. Landsberg, Bödingersgraben Straße 14.
Ausgabe stelle: Restaurant zum Schützenhaus, Kleiner Stadtmarsch 3b.

Cracau.

Hauptstelle Nr. 82.

(Verteilungsstellen 82 A bis 82 L.)
Schmann: Herr Rektor R. Müller, Burckhardtstr. 22/23.
Ausgabe stelle: Cracauer Volk schule, Burckhardtstr. 22/23.

Prefter.

Hauptstelle Nr. 83.

(Verteilungsstellen 83 A bis 83 B.)
Schmann: Herr Hauptlehrer Riede, Prefter 43.
Ausgabe stelle: Prefter Volk schule, Prefter 43.

Buckau.

Hauptstelle Nr. 84.

(Verteilungsstellen 84 A bis 84 G.)
Schmann: Herr Lehrer Hebe, Pölsdomstraße 1.
Ausgabe stelle: Budauer Bürger-Anaben schule, Thiemsstraße 5.

Hauptstelle Nr. 85.

(Verteilungsstellen 85 A bis 85 H.)
Schmann: Herr Lehrer Gerike, Benediktinerstr. 5.
Ausgabe stelle: Budauer Bürger-Mädchen schule, Kapellenstraße 1.

Hauptstelle Nr. 86.

(Verteilungsstellen 86 A bis 86 G.)
Schmann: Herr Rektor Günw Schmidt, Feldstr. 25.
Ausgabe stelle: Budauer 1. Volks-Mädchen schule, Feldstraße 27.

Hauptstelle Nr. 87.

(Verteilungsstellen 87 A bis 87 E.)
Schmann: Herr Kavaliar Walter, Schöneveder Straße 100.
Ausgabe stelle: Budauer Bürger-Anaben schule, Thiemsstraße 5.

Hauptstelle Nr. 88.

(Verteilungsstellen 88 A bis 88 G.)
Schmann: Herr Kavaliar Wolf, Schöneveder Straße 100.
Ausgabe stelle: Budauer 1. Volks-Anaben schule, Feldstraße 27.

Hauptstelle Nr. 89.

(Verteilungsstellen 89 A bis 89 F.)
Schmann: Herr Lehrer a. D. Schütz, Neue Straße 2.
Ausgabe stelle: Budauer 1. Volks-Anaben schule, Feldstraße 27.

Hauptstelle Nr. 90.

(Verteilungsstellen 90 A bis 90 J.)
Schmann: Herr Lehrer Kriebel, Leinziger Straße 46.
Ausgabe stelle: Budauer 2. Volks-Anaben schule, Leipziger Straße 46.

Hauptstelle Nr. 91.

(Verteilungsstellen 91 A bis 91 G.)
Schmann: Herr Kaufmann Köhner, Marienstr. 15.
Ausgabe stelle: Unterer Spielhof der Firma Fried. Krupp u. Co. Gomborweg, Marienstr. 20.

Sudenburg.

Hauptstelle Nr. 92.

(Verteilungsstellen 92 A bis 92 F.)
Schmann: Herr Rektor Köpcke, Leinziger Straße 46.
Ausgabe stelle: Budauer 2. Volks-Mädchen schule, Leipziger Straße 46.

Hauptstelle Nr. 93.

(Verteilungsstellen 93 A bis 93 J.)
Schmann: Herr Hauptlehrer Petri, Feldstraße 5.
Ausgabe stelle: Budauer katholische Volk schule, Feldstraße 5.

Hauptstelle Nr. 94.

(Verteilungsstellen 94 A bis 94 D.)
Schmann: Herr Mediziner Dr. Heinemann, Leipziger Straße 10a.
Ausgabe stelle: Budauer 2. Volks-Mädchen schule, Leipziger Straße 46.

Hauptstelle Nr. 95.

(Verteilungsstellen 95 A bis 95 C.)
Schmann: Herr Oberlehrer Dr. Polincke, Leipziger Straße 57.
Ausgabe stelle: Kaffee Südern, W. Vape, Halberstädter Straße 8.

Hauptstelle Nr. 96.

(Verteilungsstellen 96 A bis 96 E.)
Schmann: Herr Rektor Giesler, Königsweg 10d.
Ausgabe stelle: Sudenburger 2. Volks-Mädchen schule, Königsweg 10d.

Hauptstelle Nr. 97.

(Verteilungsstellen 97 A bis 97 C.)
Schmann: Herr Lehrer Polig, Halberstädter Str. 21.
Ausgabe stelle: Sudenburger 2. Bürger-Anaben schule, Geländedort Straße 42.

Fermersleben.

Hauptstelle Nr. 98.

(Verteilungsstellen 98 A bis 98 G.)
Schmann: Herr Rektor Lenz, Herberstraße 16.
Ausgabe stelle: Fermersleber Volk schule, Herberstraße 16.

Hauptstelle Nr. 99.

(Verteilungsstellen 99 A bis 99 E.)
Schmann: Herr Lehrer Bock, Mansfelder Straße 8.
Ausgabe stelle: Fermersleber Volk schule, Herberstraße 16.

Salbte.

Hauptstelle Nr. 100.

(Verteilungsstellen 100 A bis 100 F.)
Schmann: Herr Rektor Malcher, Friedhofstr. 2.
Ausgabe stelle: Salbter Volk schule, Marienburger Straße 7.

Hauptstelle Nr. 101.

(Verteilungsstellen 101 A bis 101 G.)
Schmann: Herr Kantor Feinias, Marienburger Straße 7.
Ausgabe stelle: Salbter Volk schule, Friedhofstr. 2.

Westerhüsen.

Hauptstelle Nr. 102.

(Verteilungsstellen 102 A bis 102 E.)
Schmann: Herr Lehrer Schmidt, Bodmunder Straße 1a.
Ausgabe stelle: Westerhüser Volk schule, Bodmunder Straße 1a.

Hauptstelle Nr. 103.

(Verteilungsstellen 103 A bis 103 F.)
Schmann: Herr Lehrer Guedde, Bodmunder Straße 1a.
Ausgabe stelle: Westerhüser Volk schule, Bodmunder Straße 1a.

Hauptstellen Nr. 104 u. 103.

(Verteilungsstellen 104 und 105.)
Ausgabe stelle: Statistisches Amt, Johannisberg 211.

Die Inhaber der Proffarten werden beantragt, sich am **Sonntag den 27. März** an der für sie zuständigen Ausgabe stelle, d. h. bei der sie die erste Proffarte erhalten haben, Abzug 7 der Verordnung vom 20. Februar 1915, zu melden.

Die Eintragung nach Ausgabe stellen nachgehend ist also die Nummer der Verteilungsstelle, welche auf der Proffarte rechts oberhalb des Stadtwappens vermerkt ist. Es wird hierauf darauf hingewiesen, daß die Ausgabe stellen für die Nummern 14, 76, 95, 104 und 105 gegen den Monat Februar geändert sind.

Um einem zu großen Andrang zu weichen und dem Publikum ein zu langes Warten zu ersparen, sollen folgende Proffarten imgehoben werden. Es werden ersucht, sich einzufinden, die Inhaber der Proffarten mit den Proffartennummern vor:

| | | | |
|--------------|-----|-------|-----|
| 1-50 | von | 10-11 | Uhr |
| 51-100 | " | 11-12 | " |
| 101-150 | " | 12-1 | " |
| 151 u. folg. | " | 1-2 | " |

Die Proffartennummer ist diejenige Nummer, welche dem Umschlag unterhalb des Stadtwappens verzeichnet ist.

In der Ausgabe stelle Nr. 91 Budau: Anstalt tritt an Stelle der Stunden von 12-2 Uhr die Zeit von 1-3 Uhr.

Die Ausgabe der neuen Proffarten erfolgt nur gegen Vorzeigung der Proffarten und Abgabe einer schriftlichen Erklärung über den Personenstand und die vorhandenen Proffarte. Die Formulare zu dieser Erklärung werden von den Beamten der Sammelmannschaft rechtzeitig in den Häusern verteilt werden. Zur Erleichterung der Verteilung werden die Herren Hausbesitzer ersucht, die Zahl der benötigten Formulare für ihre Haus halbmöglichst rechtzeitig, damit sie den mit der Verteilung betrauten Beamten mitteilen können.

Außerdem werden bei den Ausgabe stellen und in den Postämtern noch eine Anzahl von Formularen aufgelegt werden. Die Mitbringung einer Legitimation ist diesmal nicht erforderlich, da die Proffarte als solche gilt, jedoch wird erneut darauf hingewiesen, daß Kindern unter 14 Jahren die Proffarten nicht ausgehändigt werden. Wer sich vertreten lassen will, hat dem Vertreter also nur die Proffarte und die oben beschriebene schriftliche Erklärung mitzugeben. Weiter wird empfohlen, die noch für den Monat März vorhandenen Proffarten zur Ausgabe der neuen Marken nicht mitzunehmen.

Die Gültigkeit der neuen Marken, welche gegen die alten Marken eine veränderte Farbe (Proffarten rot statt schwarz, Mehlmarken blau statt rot) und außerdem statt der Monatsziffer des März (3) diejenige des April (4) tragen, beginnt am 1. April. Bis dahin sind noch die Märzmarken zu verwenden, welche vom 1. April ab nicht mehr angenommen werden dürfen.

Ueber die Einreichung der für Gast- und Schankwirtschaften und Anstalten vorgeschriebenen Kontrollbücher erfolgt noch besondere Bekanntmachung.

Wir bitten die Bürgerschaft, auch diesmal wieder die ehrenamtlichen Organe, welche im freundlichen in den Dienst der guten Sache gestellt haben, durch ein ruhiges Verhalten nach Kräften bei der Abwicklung ihres schwierigen Geschäfts zu unterstützen.

Der Magistrat der Stadt Magdeburg.

Neu aufgenommen!
Marke: „Podophil“ „Promino“ „Prosperio“
Damen- und Herren-Stiefel und -Halbschuhe
Konfirmanten- u. Kommunikanten-Stiefel
das Neuste in Form
das Vorzüglichste im Tragen
Schuh-Sport Flaum
26 Breiteweg 26

Zur Konfirmation
Blühende Topfpflanzen, Myrten, laugtiel. Sträucher und Schnittblumen zu billigen Preisen.
Neustädter Blumenbörse
Witwe Auguste Paproth.
Gartenparzell., gepflegt zu verpächtern wollen sich bis Sonntag meloen. H. Stammer, Fichtstr. 39.

Basta-Wein
Das Beste für
Blutarme, Magenleidende, Rekonvaleszenten etc.
1/2 Flasche, herb 1.75 Mark
1/2 Flasche, halbsüß 2.00 Mark
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Kolonialwarengeschäften. 5168

Konfirmations- und Jugendweihe-Karten
mit ausgefuchten Texten
empfiehlt die
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

nicht hinein. Schwärze Wolken sind als äußerst gefährlich bekannt. Ich zog

in einer Höhe von etwa 7500 Fuß.

als ich in die Wolke hineinkam. Einige Augenblicke schien alles gut, und die Deckung, durch die ich den Blicken der Feinde verhällt war, erschien mir sehr willkommen. Die Wolke war von der Art der Schäfchenwolken, und ich konnte meinen Kompaß und Barometer ganz deutlich erkennen. Aber nach kurzer Zeit wurde der Nebel dicker, und ich fühlte, daß ich meine Orientierung verlor. Ich flog sehr rasch, aber ich wußte nicht, in welcher Richtung. Mein Kompaß drehte sich ganz sonderbar und unverständlich, und das Barometer fing an zu fallen.

Diese Beobachtungen riefen bei dem Flieger noch keine Unruhe hervor; aber recht unangenehm war ihm die Sache. Infolge der starken und gegenläufigen Luftströmungen, die sich in der Wolke begabten, begann die Maschine heftig hin und her zu schwanken. Der Flieger wurde so stark von einer Seite nach der anderen geschleudert, daß es ihm sehr schwer wurde, das Steuer weiter zu handhaben. Der Wind heulte und sauste um ihn, die Dichtigkeit der Wolke wuchs von Augenblick zu Augenblick, und schließlich konnte er

überhaupt nichts mehr sehen.

hatte keine Ahnung mehr von der Stellung der Maschine im Raume. Plötzlich wurde es ganz dunkel, so undurchdringlich finster, daß er die Hand vor den Augen nicht erkennen konnte.

„Ich war auch jetzt noch nicht erschreckt,“ berichtet der Flieger über seine Gefühle. „Aber, ich dachte allmählich, daß von dem Feind erschossen zu werden das kleinere von zwei Uebeln gewesen wäre. Doch zum vielen Nachdenken hatte ich nicht Zeit; ich mußte vielmehr all meine Ueberlegung in dieser schwierigen Lage zusammennehmen. Ich fühlte mich vollständig verloren. Ich wußte nicht einmal, in welchem Winkel zur Erde die Maschine dahinslog, und besürchtete jeden Augenblick, daß sie bei dem furchtbaren Schwanken ganz umkippen und sich umdrehen könnte. Daher machte ich den Versuch, aus der Wolke herauszukommen, handhabte die Höhensteuer, und im nächsten Augenblick war alles um mich herum vollkommen still. Aber meine Maschine gehorchte mir nicht mehr. Alles drehte sich um mich herum, und ich weiß nicht, was vor sich ging. Ich fühlte, daß der Gurt, der mich hielt sich ganz straff zog; daß meine Körperlage sich verhängnisvoll veränderte. Ich suchte mit allem Aufgebot meiner Kräfte mich aufrecht zu erhalten, und dann kam eine stumpfe Verzweiflung.

ein Gefühl der völligen Leere

über mich, wie wenn alles aus wäre. Aber plötzlich machte diese Verzweiflung einer großen Ruhe Platz. Ich hatte alles versucht, und mir war alles mißglückt. Ich wußte das ganz genau, und doch überkam mich statt der Angst ein wundervolles Sicherheitsgefühl; es war die angenehmste Empfindung, die ich je gehabt habe. Unterdessen fiel ich mit meiner Maschine unaufhörlich in einer Geschwindigkeit von etwa 300 Kilometern in der Stunde. Das Nächste, an das ich mich erinnere, ist, daß mein Haltegurt wieder schlaffer wurde; ich klammerte mich automatisch an meinen Sitz und stemmte die Knie an, um mich festzuhalten. Nun hatte ich gar keine Angst mehr. Ich fühlte überhaupt nichts. Dann fiel die Maschine auf einmal aus der Wolke heraus, und ich sah das Meer unter mir schäumen und branden. Meine Hände ergriffen automatisch die Steuer und in einer Höhe von 1500 Fuß bekam mein Apparat sein Gleichgewicht. Dann hörte ich in kurzen Unterbrechungen ein merkwürdig schnappendes Geräusch in meinen Ohren

und stellte fest, daß ich taub war.

Ich konnte meine eigene Maschine nicht mehr hören.“

Die Taubheit kam von dem sehr schnellen Herabfallen und dem plötzlichen Anwachsen des atmosphärischen Druckes. Sie hatte augenblicklich auf den Flieger eine psychologische Wirkung gehabt, indem von ihr jene Stille und Ruhe ausging, die dem Manne seine Sicherheit wiedergegeben hatte. Trotz der Erschütterung seiner Nerven durch den ganzen Vorfall flog er bis zu der befohlenen Stelle und warf seine Bomben. Kaum hatte er dies getan, so trat eine völlige Veränderung seines Gefühls ein. „Ich war so glücklich, daß ich jauchzte,“ bekennt er. „Ich konnte mich gar nicht halten und lächelte in allen meinen Taschen nach, ob ich nicht noch etwas zum Hinzunterwerfen hätte. Ich fand aber nur meine Streichholzschachtel und so schmiß ich die noch hinab.“

Für die Annahme, daß die Maschine sich während des Falles wirklich umgedreht hat, spricht die Tatsache, daß der Nebel der des Fliegers aus seiner Tasche auf dem Apparat herausgefallen war.

* * *

Schorlemer und Kartoffeln.

Der preussische Landwirtschaftsminister, Freiherr von Schorlemer, hat kürzlich in einem Erlaß über die Verminderung der Schweinebestände scheinbar ganz nebenbei erklärt, daß eine Beschlagnahme der Kartoffeln unmöglich sei. Wir haben schon damals andeutungsweise bemerkt, daß man an andern Stellen anderer Meinung zu sein scheint, und wir haben unser Erstaunen darüber ausgedrückt, daß man im preussischen Landwirtschaftsministerium diese Meinung nicht zu kennen scheint. Mittlerweile ist tatsächlich eine teilweise Beschlagnahme der Kartoffeln offiziös angekündigt worden, und zwar soll sie in derselben Weise erfolgen, wie es in der sozialdemokratischen Presse wiederholt vorgeschlagen worden ist, nämlich in der Form einer Sperre auf Abruf. Die entsprechenden Beschlüsse waren schon gefaßt oder standen unmittelbar vor der Fassung, als der preussische Landwirtschaftsminister sie in seinem Erlaß für unmöglich erklärte.

Man erinnert sich auch der Art und Weise, wie der Landwirtschaftsminister, diese für die Frage der Volksernährung und damit der Kriegführung so überaus wichtige Frage im preussischen Abgeordnetenhaus behandelte. Dort erzählte er, daß es einem hohen preussischen Staatsbeamten gelungen sei, einen Zentner Kartoffeln für 3,70 Mark zu erhalten. Das war zu einer Zeit, da es den Hausfrauen längst nicht mehr möglich war, das notwendige Quantum von Kartoffeln zu einem viel höheren Preise zu erhalten als dem vom Minister angegebenen. Die Bemerkung des Ministers wurde allgemein so verstanden, daß sich auch Berliner bürgerliche Blätter zu Äußerungen lebhaften Mißtrauts hingriffen fühlten.

Jetzt bemerkt das „Berliner Tageblatt“ zu Scheidemanns Reichstagsrede über Brot und Freiheit das Folgende:

„Gleich trefflich war auch das Wort, daß zum Kriegsführen nicht nur Geld, sondern auch Brot und Freiheit gehören. Scheidemann hat nicht unterlassen, das Wort in einer ebenso würdigen wie ernstlichen Weise zu begründen, und alle, die es angeht, sollten diese Begründung nicht einmal, sondern dreimal lesen.“

Wir möchten dem Herrn Landwirtschaftsminister vorschlagen, daß, was Scheidemann über die Notwendigkeit der Volksernährung und die spätere Kritik an dem Verhalten einzelner Behörden gesagt hat, viermal zu lesen!

Zur selben Frage schreibt Dr. Alice Salomon in der Korrespondenz des Kriegsausschusses für Konsumumenteninteressen:

Nachdem die Regierung Höchstpreise für Speise- und Futtermittel festgesetzt hat, gab sich das Publikum der Hoffnung hin, nunmehr würde ausreichende Zufuhr von Kartoffeln auf den Markt stattfinden und die Kartoffeln würde befristet sein. Diese Hoffnung hat sich nicht in ausreichendem Maße erfüllt. Der Grund dafür ist darin zu finden, daß für Saatkartoffeln Höchstpreise nicht festgesetzt worden sind. Es hat sich nun die Praxis herausgebildet, daß niemand Speisekartoffeln verkaufen will, sondern nur noch Saatkartoffeln. Während im Osten die Höchstpreise für Speise- resp. Futtermittel 4,50 resp. 2,30 Mark für den Zentner betragen, werden für Saatkartoffeln 6 bis 10 Mark gefordert und bezahlt. Die Politik der halben Maßregeln wird mehr und mehr zum Verhängnis für das Publikum werden.

Es muß deshalb unbedingt von der Regierung die Festsetzung des gleichen Höchstpreises wie für Speisekartoffeln gefordert werden. Vielleicht geschieht damit diesem oder jenem Kartoffelzüchter ein kleines Unrecht; aber die meisten echten Züchter haben schon ausverkauft, ihnen also würden solche Höchstpreise nichts schaden, und die Allgemeinheit würde nur so vor Ausbeutung und Drangsalierung geschützt werden. Die Witterung hemmt jetzt die Zufuhr. Das ist vielleicht ein Glück, wenn ein schneller Entschluß der Regierung folgt, der noch viel dazu beitragen kann, daß bei dem Sortieren der Kartoffeln, das bei gelindem Wetter wieder eintritt, die Kartoffelmassen nicht nur als Saatware sortiert werden, sondern wie üblich in Speise-, Saat- und Fabrikartoffeln.

In der „Sozialen Praxis“ äußert sich Prof. Vallo dahin, daß vorläufig die Lage der Dinge äußerst unerquicklich sei; in der größten Krise, die Deutschland seit 100 Jahren durchlebt, würden Dinge, von denen das Sein und Nichtsein des deutschen Volkes abhängt, so behandelt, als ob sie sich auf dem Monde abspielten. Das dürfe so nicht weitergehen:

Mit dem nahenden Frühjahr kehrt die Gefahr, daß beim Aufbrechen der Winter die Kartoffeln erfrieren können, denn länger andauernde Fröde sind nicht mehr zu befürchten. Jedemfalls muß nach der Kartoffelzunahme eine schnelle Beschlagnahme erfolgen in der Art, daß die Kartoffeln, die nicht für Saat- und menschliche Ernährung der Selbstverpfleger (die landwirtschaftliche Bevölkerung) in Betracht kommt, beschlagnahmt werden, wobei die Besitzer verpflichtet werden können, den beschlagnahmten Teil in die zu dem Zwecke zu errichtenden Sammelmieten zu bringen. Groß sind ja die Mengen der Kartoffeln, die mit Beschlagnahme belegt werden können, nicht mehr; man wird froh sein können, wenn zum 1. April auf den Kopf der rund 46 Millionen zählenden nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung je ein Zentner, gleich je einem halben Kilo (täglich) für 100 Tage, also bis 10. Juli entfallen. Diese Beträge können zum guten Teil in den städtischen Kellern geborgen werden. Sind so die Speisekartoffeln und die Magermilch den Schweinen entzogen, dann mag ja jeder Besitzer sich ausrechnen, wieviel Schweine er zur Not mit Hausabfällen, Spreu, Abfallartoffeln usw. durchfüttern beziehungsweise durchhungern lassen kann — dieser Teil mag ihm schleunigst abgekauft und eingepökelt oder eingefroren werden.

Jetzt soll, wenn die „Frankfurter Zeitung“ recht hat, die Beschlagnahme von 2 Millionen Tonnen beschlossen sein. Gangsam, aber — unsicher! Man muß schon sagen: wenn das deutsche Volk trotz alledem durchhalten kann, so ist das wirklich eine großartige Leistung. —

Notizen.

Die „Emden“-Mannschaft befreit? Die Berliner Abendblätter melden aus Rotterdam: Zu den von den Meuturern in Singapur aus der Internierungshaft befreiten Weissen gehört auch ein Teil von der Mannschaft der „Emden“, die unter Führung eines Offiziers entkommen sind. Im ganzen erhielten etwa 20 Deutsche auf diese Weise die Freiheit wieder. —

Die Tätigkeit der deutschen Flieger. Majorall Grensch teilt mit: Am 20. und 21. März haben deutsche Flieger bei günstiger Witterung aus großer Höhe bei Billers, St. Omer und Epaire Bomben herabgeworfen. Sie verursachten nur leichten Schaden an Privateigentum, das von unseren Soldaten nicht besetzt war und keinem militärischen Zwecke diente. Sieben Zivilpersonen, darunter drei Frauen, wurden getötet und fünf oder sechs verwundet. Die deutschen Flieger hielten sich ständig in großer Höhe und einmal selbst bis zu 9000 Fuß; es sei unmöglich gewesen, sie zu beschließen, und sie hatten die beste Gelegenheit, sich der Verfolgung durch englische Flugzeuge zu entziehen, die immer eine gewisse Zeit gebrauchen, um eine Höhe zu erreichen, die den Kampf gestattet hätte. —

Der Reichstagsabgeordnete Karl Liebknecht, der seinerzeit bei den Pionieren seiner Militärpflicht genügt hat, ist nun nach Vertagung des Reichstags als Landsturmann zu den Waffen einberufen worden und nach Lothringen abgereist. Um sich dort bei der Armierungsgruppe zu stellen. Sein Bruder und Sojus, der Rechtsanwalt Theodor Liebknecht, tut schon seit einiger Zeit als Pionierunteroffizier in Polen bei einer aktiven Truppe Dienst. —

Luftkampf an der holländischen Küste. Wie das Haager Korrespondenzbureau noch meldet, trägt der gestern bei Kruintjens gelandete englische Zweibecker die Nummer 1001. Er ist unter Bewachung gestellt. Der englische Fliegeroffizier Croftley Meates wurde interniert. Es war aus der Richtung Antwerpen gekommen, hatte auf Hoboken Bomben geworfen und wurde schließlich durch Motorbesetz gezwungen, zu landen. Der Flieger ist unverwundet. —

Der Umfang der Verluste vor den Dardanellen. Nach türkischen Aufstellungen sind die Verluste der Verbündeten am 18. März auf 134 Gefühle und 1200 Tote zu schätzen, darunter allein 50 Tote auf dem Schlachtskreuzer „Inseparabel“. —

Großbritannien muß Weizen beimengen. Die „Times“ meldet aus Sydney vom 23. März: Der oberste Gerichtshof entschied einstimmig, daß die Weizen-Enteignungsbill der Regierung von New-Südwales (Australien) nicht gegen die Gesetzgebung, und mit 1 gegen 2 Stimmen, daß das Bundesparlament kein Recht habe, eine zwischenstaatliche Kommission mit Machtbefugnissen des ordentlichen Gerichts einzusetzen. — Aus Delhi (Indien) berichtet dieselbe Zeitung: Aus der Beratung der gleichgebenden Versammlung über den Beschluß der Regierung, die Weizenzufuhr selbst in die Hand zu nehmen, geht hervor, daß die Mitglieder diesen Plan als im Interesse Indiens und des ganzen Reiches gelegen ansehen. Nur die Art der Durchführung war Gegenstand der Kritik. Die indischen Mitglieder traten dafür ein, daß ein Teil des Gewinns aus diesem Handel der Regierung des Weizenbauers zufalle. — Die „Times“ meldet weiter aus Bombay: Der Regierungsbekannt für Handelsangelegenheiten teilte im Rate des Vizekönigs mit, die Regierung werde alle Weizenvorräte übernehmen. Nach Feststellung von Preisen werden sie unter Zurückhaltung eines Quantum für den inländischen Gebrauch die übrigen Vorräte nach England verkaufen. — Mit der freien Zufuhr an England sieht es demnach sicher nicht so glänzend aus, wie man glauben machen möchte. —

Der Personenverkehr eingestellt. Den holländischen Blättern zufolge werden die Postdampfer der Dampfergesellschaft „Zeeland“ keine Engländer, Belgier, Russen und Franzosen im Alter von 18 bis 45 Jahren mehr befördern. —

Kriegssteuerzulagen. Die Arbeiterausschüsse der drei Reichsverträge von Kiel, Wilhelmshaven und Danzig haben infolge der fortgesetzten sehr hohen Steigerung aller Lebensmittel und Bedarfsartikel eine Teuerungszulage für alle Werkarbeiter beantragt. Das Reichsministerium hat nun verfügt, daß den Arbeitern vom 15. März an für die Zeit, die sie als Stundenlöhner in Lohn arbeiten, wenn sie eine Familie zu erhalten haben, eine Kriegssteuerzulage von 6 Pfennig pro Stunde bis zum Höchstbetrag von 54 Pfennig am Tage (einschließlich der Sonn- und Feiertage, an denen gearbeitet wird) gewährt. Für die alleinlebenden Arbeiter beträgt die Stundenzulage 3 Pfennig, die Höchstsumme pro Tag 27 Pfennig. Die Arbeiterinnen mit Familie erhalten 4 Pfennig bzw. 36 Pfennig, die alleinlebenden Arbeiterinnen 2 Pfennig bzw. 18 Pfennig. Als Kinder zählen auch unterhaltspflichtige uneheliche Kinder. Verheiratete Arbeiterinnen erhalten dann die höhere Zulage von 4 Pfennig stündlich, wenn der Ehemann infolge Arbeitsunfähigkeit selbst nichts zur Unterhaltung der Familie beitragen kann. —

2000 gefallene Mitglieder des Holzarbeiterverbandes. Die letzte Nummer der Holzarbeiterzeitung teilt unter der Überschrift „Zweitausend kehren nicht mehr wieder...“ mit, daß die Zahl der im Kriege gefallenen Verbandsmitglieder die 2000 überschritten habe. In Wahrheit aber werden es 3000 und darüber sein, weil viele der Gefallenen beim Verband nicht gemeldet wurden. —

Britische Arbeiterbewegung. In einer unter dem Vorsitz von Sir George Asquith abgehaltenen Konferenz ist eine Einigung zwischen den Arbeitern und den Arbeitgebern der technischen und Schiffsbauindustrien in den Bezirken am Kanal von Bristol und in Südwesten über verschiedene Streitfragen erreicht worden. — Die „Times“ melden aus Liverpool vom 23. März: Die Aufforderung Lord Rotherham an die Dockarbeiter von Liverpool und Birkenhead, auch am Sonnabend zu arbeiten, hatte bisher keinen Erfolg. Die Gewerkschaftsbeamten veranstalteten Versammlungen, worin sie die Arbeiter zum Nachgeben zu überreden suchten. Die Gewerkschaft sieht die Lage als sehr ernst an und beabsichtigt, eine eindringliche Aufforderung an die Arbeiter zu erlassen. — Die „Times“ meldet weiter, daß im Hafen von Liverpool noch große Stockung herrsche; mehr als 50 Schiffe erlitten bei Ladung und Löschung beträchtliche Verzögerung.

Die Verheerungen in Polen. Nach einer russischen Statistik hat Russisch-Polen furchtbar unter dem Kriege gelitten. Keine einzige der zehn Provinzen ist von der Verwüstung verschont geblieben. 95 Städte oder Marktplätze sind vernichtet worden, und von 27000 Dörfern, die es in Russisch-Polen gibt, sind 4500 völlig zerstört und über 1000 verbrannt worden. Die Gesamtverluste belaufen sich auf 1014% Milliarden.

* * *

Der neue Kriegsbericht.

W. S. B. Großes Hauptquartier, 25. März 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Abgesehen von unbedeutenden Gefechten auf den Maashöhen, südöstlich von Verdun und am Hartmannsweiler Kopf, die noch andauern, fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Russische Angriffe östlich und südöstlich von Augustow sowie bei Sednorojel nordöstlich von Prasznyß wurden abgeeschlagen. Oberste Seeresleitung.

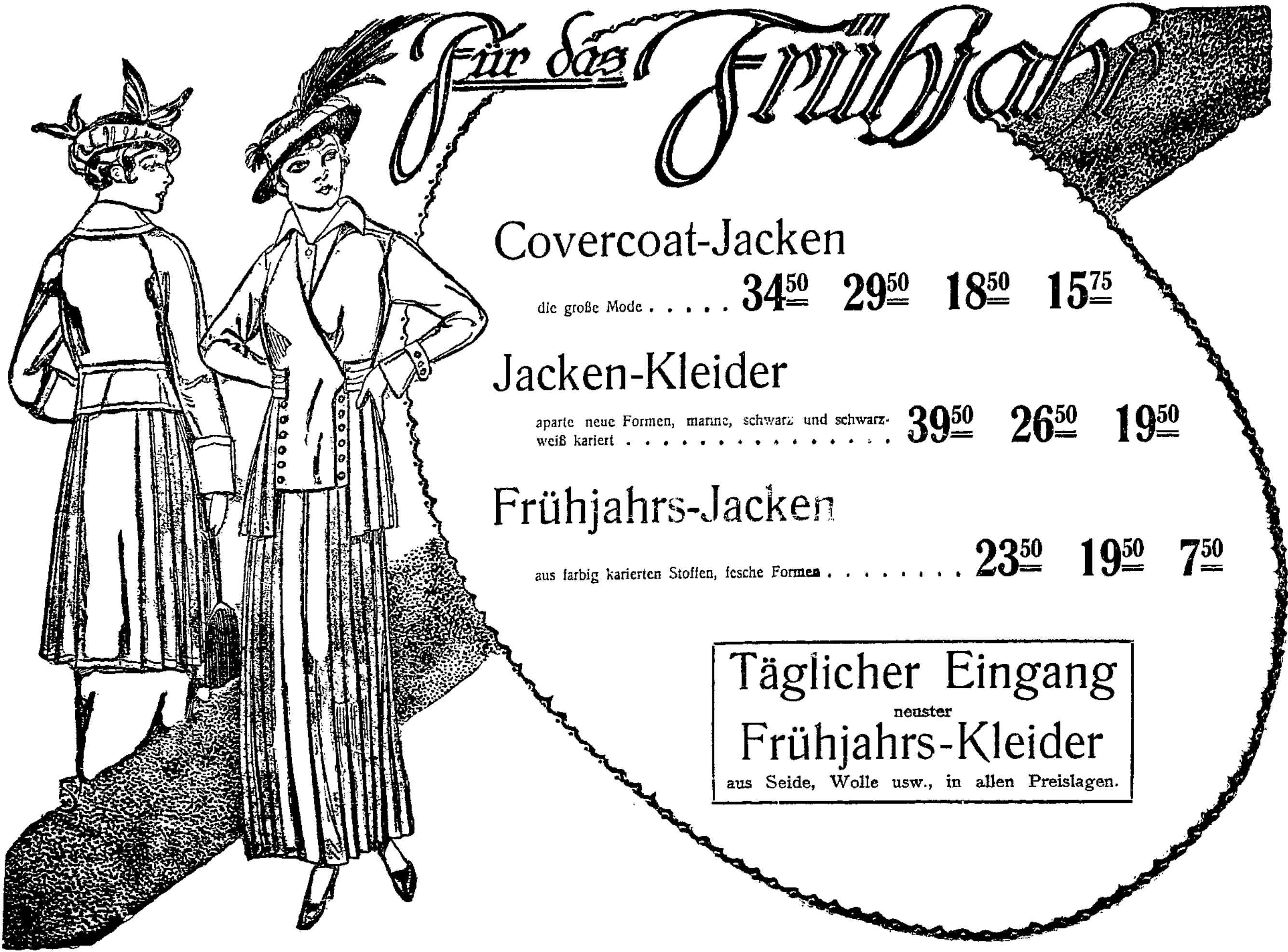
* * *

Depeschen.

Fünf englische Schiffe versenkt. W. S. B. London, 25. März. Reuter meldet aus Fécamo vom 22. März: Wie verlautet, wurde die Barque „Jacques Cour“ auf der Fahrt nach Newfoundland am 14. März 85 Seemeilen von Lizard von einem deutschen U-Boot versenkt, welches fünf englische Schiffe versenkt hatte, angernien und ersucht, die Mannschaft eines durch einen Torpedo versenkten englischen Dampfers an Bord zu nehmen. Der französische Kapitän nahm die Mannschaft auf und erhielt die Erlaubnis, weiter zu fahren. Er gab die englische Mannschaft später an einen englischen Dampfer ab. —

LANGE & MÜNZER

→ Breitweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien



Covercoat-Jacken

die große Mode **34⁵⁰** **29⁵⁰** **18⁵⁰** **15⁷⁵**

Jacken-Kleider

aparte neue Formen, marine, schwarz und schwarz-weiß kariert **39⁵⁰** **26⁵⁰** **19⁵⁰**

Frühjahrs-Jacken

aus farbig karierten Stoffen, fische Formen **23⁵⁰** **19⁵⁰** **7⁵⁰**

Täglicher Eingang

neuster

Frühjahrs-Kleider

aus Seide, Wolle usw., in allen Preislagen.

Blusen

Bluse

aus schwarz/weiß kariertem Stoff, mit farbigem Seidenkragen sowie Seidenpaspel und Knöpfen . . . **2⁸⁵**

Bluse

aus weiß gestickter Waschseide, modern verarbeitet mit Hohlsäumen und Posamenten-Knöpfen **5⁷⁵**

Bluse

aus weißem Wollbatist, mit fischerfarbiger Seidenkrawatte . . . **3⁷⁵**

Bluse

aus schwarz/weiß kariertem reiner Seide, mit weißem Seidenkragen und Aermelaufschlägen . . . **8⁷⁵**

Kleiderröcke

Kleiderrock

aus reinwollenem Cheviot, modern gearbeitet, in marine und schwarz **4²⁵**

Kleiderrock

aus bunten, karierten Stoffen, in vielen Ausführungen . . . **5²⁵**

Kleiderrock

aus schwarz/weiß kariertem **5²⁵**

Kleiderrock

aus reinwollenem, gutem Cheviot, neuste Sattelform, in schwarz und marine **9⁷⁵**

Panorama

Lichtschauhaus.

Ab heute Freitag bis einschl. Montag

:: Asta Nielsen ::

in

Der fremde Vogel

(der beste Nielsen-Film).

◆ Der Prinzenraub ◆

ein romantisches Schauspiel in 3 Akten. Ein hervorragender Monopolfilm!

Lolas Hosenrolle

ein reizendes Lustspiel. 5131

— Gold wird weiter eingewechselt. —

Anfang 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

Stadttheater

Freitag den 26. März
Anfang 7 1/2 Uhr.

Undine.

Militärkarten haben Gültigkeit.

— Ende nach 10 1/2 Uhr. —

Sonntag den 27. März

Zum letztenmal!

Zu ganz kleinen Preisen.

Die Notprüfung.

Militärkarten haben Gültigkeit.

Fürstenthor-Theater

Ging. Prälatenfr.

Zum erstenmal

Neu! 3506 Neu!

Frau Lenis

Hochzeitsreise

Spannende Episode

aus der Ehe einer

schönen Frau.

Bisher d. wiederum

neue glänzende Spe-

zialität. Spielplan.

Alle Formate, gelb.



Stephanshallen

Direktion Rich. Froberg

Täglich abends 8 Uhr:

Der ersten Zeit ent-

sprechende Vorträge.

Vorzeiger dieser Annonce hat

außer Sonnabend u. Sonn-

tag freien Eintritt.

ZENTRAL

THEATER

8 Uhr: Der vorzügl. Schlager

Der Juxbaron.

Sonntag 3 1/2 Uhr:

Immer feste druff

Jeder Besucher dieser letzten

Aufführ. d. Wertes erhält das

Erinnerungs-Album.

Wilhelm-Theater

Freitag den 25. März

Die Förster-Christl.

Sonabend den 26. März

Die Fledermaus.

Eisenstein. Matth. Meyers a. G.

Sonntag den 27. März, nachm.

Die Förster-Christl.

Abends

Der Graf von Luxemburg.

Montag den 29. März

Ehrenabend für Paul Stampa.

Zum erstenmal!

Endlich allein.

Große Operette von Fr. Lehár.

Bierpalast

39 Breitweg 39

Täglich

KONZERT

5149 Andreas Berg.

Kammer-Lichtspiele

Ab heute ein neues Monopol-Programm.

Revanche

ein Sensations-Schauspiel in 3 Akten

Selbstgerichtet oder Die gelbe Krabe

ein zeitgemäßes Charakterbild in 3 Akten

Nelli, 1. Teil

Der Roman eines Blumenmädchens

4 Akte

5131

Kriegswoche

Der Abtransport der von Hindenburg

gefangenen Russen.

— Gold wird weiter eingewechselt.

Anfang 4 Uhr.

Sonntag 3 Uhr.